Maturaarbeit

Lebensqualität im Jurapark

ein Vergleich von zwei Gemeinden im und ausserhalb des Juraparks Aargau

erstellt von: Erika Siegrist

betreut von: Harry Spiess

Mai 2016 bis Januar 2017

Kurs 24

Aargauische Maturitätsschule

für Erwachsene Aarau

Lebensqualität im Jurapark

ein Vergleich von zwei Gemeinden im und ausserhalb des Juraparks Aargau

Abstrakt

Um die Auswirkungen des Juraparks auf die Lebensqualität der Bevölkerung in den Bereichen Gesellschaft, Wohnqualität, Energie und Wirtschaft zu untersuchen, wurden Interviews in der Parkgemeinde Küttigen und der Nichtparkgemeinde Erlinsbach Aargau durchgeführt. Die Antworten wurden miteinander verglichen und ausgewertet. Das Endergebnis zeigte, dass sich die Lebensqualität in der Gemeinde Küttigen im Vergleich zur Gemeinde Erlinsbach Aargau für die Befragten nicht wahrnehmbar verändert hat, sondern unverändert als hoch bezeichnet wurde. Dies liegt in erster Linie daran, dass die Lebensqualität der Gemeinde Küttigen schon zu Beginn sehr hoch war und auf einem soliden Fundament basierte.

Als weiterer Grund können die relativ kurze Zeitdauer von nur fünf Jahren seit Gründung des Juraparks gesehen werden, in welcher es fast unmöglich ist, eine für die Bevölkerung bemerkbare Verbesserung der Lebensqualität zu erreichen.

Schon während der Durchführung der Interviews wurde eine mangelnde Transparenz festgestellt, was den Bereich Zusammenarbeit Gemeinde Küttigen – Jurapark betrifft. Dies erschwerte das Auswerten von Interviewfragen, welche sich gezielt auf den Einfluss des Juraparks auf die Naherholungsqualität, die Lebensqualität sowie auf das Wohnen in einer intakten Umwelt bezogen.

Zudem zeigen die Ergebnisse der Interviews aus der Gemeinde Erlinsbach, dass auch unabhängig vom Jurapark eine sehr hohe Lebensqualität erreicht werden kann.

Vorwort

Schon als Kind haben mich die saftig grünen, rundgeschliffenen Jurahügel fasziniert. Ich habe mich immer und immer wieder gefragt, wer wohl die Hügel dieser einmaligen Landschaft so schön abgerundet hat. Ich erinnere mich noch gerne an die Ferien bei meinem Grossvater im Aargauer Jura. Die Naturvielfalt an der «Egg»[1], die Schafe meines Grossvaters, welche die Orchideen in der Weide abgefressen haben, die Siebenschläfer im Schafstall, die Erdkröten im Garten sowie unzählige Arten von Schmetterlingen im Garten, faszinieren mich heute noch.
Schon bevor die Maturaarbeit überhaupt ein Thema war, habe ich mich mit der Frage beschäftigt, wie die Zukunft dieser schönen und schützenswerten Landschaft aussehen wird. Mich interessierte es, ob und wie es gelingen kann, in dieser wunderschönen Region zu wohnen und zu arbeiten, ohne den Wert dieser Landschaft zu zerstören.
Als ich vom Jurapark hörte, war es deshalb für mich nicht schwierig, ein Thema für die Maturaarbeit zu finden. Für mich war klar, ich wollte mich mit einem Thema auseinandersetzen, welches mich der Juraregion näher bringt.

Meinen besonderen Dank möchte ich allen InterviewteilnehmerInnen gegenüber ausdrücken, den Gemeindeammännern von Erlinsbach und Küttigen, welche mir für diese Arbeit bereitwillig Auskunft gegeben haben. Mein herzlicher Dank richtet sich auch an C. Neff, welche mir das Juraparkprojekt näher vorgestellt hat, sowie an die Geschäftsstelle des Juraparks in Linn, welche mir Fragen immer wieder geduldig beantwortet hat. Im schulischen Bereich richtet sich mein Dank ganz speziell an Harry Spiess, welcher mich während des Verfassens der Maturaarbeit begleitet hat und auch mal einen Termin für ein ausserordentliches Standortgespräch während seinen Ferien angeboten hat. Weiter möchte ich meiner gesamten Familie und Freunden danken, die mich bis zuletzt für das zu Ende schreiben der Maturaarbeit motiviert und mich beim Korrekturlesen unterstützt haben.

Abkürzungsverzeichnis

Folgende Abkürzungen sind in Tabellen, Quellenangaben, und dem Anhang anzutreffen:

JP:	Jurapark	B.:	Bauer/Bäuerin
E.:	Gemeinde Erlinsbach Aargau	K.:	Küttigen
M:	Mutter	L. einh.:	LehrerIn einheimisch
L. ausw.:	LehrerIn auswärtig	G.	GewerbevertreterIn

[1] Bergflanke oberhalb der Gemeinde Erlinsbach

Inhaltsverzeichnis

1 EINLEITUNG 5

1.1 ZIELE 5
1.2 FRAGESTELLUNGEN 6
1.3 AUFBAU UND METHODIK 6

2 AUSGANGSLAGE 8

2.1 SCHWEIZER PÄRKE 8
2.2 GEMEINDE KÜTTIGEN 11
2.3 GEMEINDE ERLINSBACH 12
2.4 STANDORTFAKTOREN 13

3 ERGEBNISSE 15

3.1 GESELLSCHAFT UND WOHNQUALITÄT 15
3.2 ENERGIE 20
3.3 WIRTSCHAFT 23
3.4 PROZESS 26

4 DISKUSSION 30

4.1 GESELLSCHAFT 30
4.2 ENERGIE 31
4.3 WIRTSCHAFT 32
4.4 PROZESS 33

5 SCHLUSSBEMERKUNGEN 35

5.1 FAZIT 35
5.2 AUSBLICK 37
5.3 REFLEXION 38

6 QUELLENVERZEICHNISSE 39

6.1 LITERATURVERZEICHNIS 39
6.2 ABBILDUNGSVERZEICHNIS 40
6.3 TABELLENVERZEICHNIS 40

7 ANHANG 41

7.1 FRAGEBOGEN BASISINTERVIEWS 41
7.2 EXPERTENINTERVIEWS 44
7.3 PARKVERTRAG GEMEINDE KÜTTIGEN 44

1 Einleitung

Mit der heutigen, einseitig gewinnorientierten Lebensweise gehen Landschaftsqualitäten und Kulturland immer mehr verloren. Dieser Lebensweise stehen Sehnsüchte und Bestrebungen nach einem Ausgleich gegenüber. Vermehrt suchen Menschen bewusst den Ausgleich in einer naturbelassenen Umgebung. Der nachhaltige Umgang mit Ressourcen und Energie rückt ins Bewusstsein der öffentlichen Diskussion. Allmählich wird uns Menschen bewusst, dass es ein Umdenken braucht und der Ruf nach Umweltschutz und nachhaltigen Wohn- und Siedlungsformen wird laut. Diese Bereiche sind heute ein Thema beim Bund und den Kantonen und werden deshalb vom Bundesamt für Umwelt und kantonal gezielt gefördert und unterstützt. Der Jurapark Aargau, welcher im Jahr 2011 vom Bund lanciert wurde, ist eine dieser Förderungsmassnahmen des Bundes. Der Jurapark setzt sich für den Erhalt von schützenswerten Kultur- und Landschaftsräumen ein. (vgl. Verein Jurapark Aargau, 2017). Damit wird der Erhalt von ganzen Ökosystemen und Regionen ermöglicht. Gleichzeitig wird damit ein Gegengewicht zur hektischen Lebensweise gesetzt und den Bewohnern und Gästen ein Ausgleich in einer einmaligen Umgebung ermöglicht.
Mich interessiert es herauszufinden, ob sich die Parkmitgliedschaft im Jurapark positiv auf die Lebensqualität in einer Gemeinde auswirkt. In dieser Arbeit wurden deshalb Interviews mit Einwohnern zweier ähnlicher Gemeinden im Aargauer Jura durchgeführt. Eine davon ist seit fünf Jahren Mitglied des Jurapark, die andere Gemeinde hat sich gegen eine Mitgliedschaft entschieden.

1.1 Ziele

Mein Ziel ist es, mit den Ergebnissen dieser Arbeit eine Idee, eine mögliche Antwort auf die Frage geben zu können, ob und wie sich die Parkmitgliedschaft im Verein Jurapark auswirkt und ob sich der Aufwand für eine Gemeinde auch lohnt.
Die Grundlage dieser Arbeit bilden dreizehn Experteninterviews, ergänzt durch die Angaben im Theorieteil.
Mir ist wichtig anzumerken, dass die Ergebnisse dieser Arbeit nicht abschliessend gesehen werden können. Sie entsprechen einer Momentaufnahme der jeweiligen Interviewsituation und sind dementsprechend mit einer gewissen Skepsis zu betrachten. Für meine Maturaarbeit war mir wichtig ein Thema zu wählen, welches einen kleinen Beitrag zur regionalen Entwicklung leisten kann. Ich hoffe, dass die eine oder andere gewonnene Erkenntnis für den Jurapark, die Mitgliedsgemeinden oder die Bevölkerung von Nutzen sein könnte.

1.2 Fragestellungen

Für diese Arbeit habe ich eine Leit- und fünf Teilfragen formuliert. Diese lauten:

Leitfrage:

- **«Hat die Parkmitgliedschaft der Gemeinde Küttigen positive Auswirkungen auf Bereiche der Lebensqualität wie Leben in einer intakten Umwelt, Naherholung, Energienutzung und ist damit eine Erhöhung der Standortattraktivität verbunden?»**

Teilfragen:

1. Hat sich das gesellschaftliche Zusammenleben in der Parkgemeinde Küttigen und der Nichtparkgemeinde Erlinsbach seit 2011 verändert?
2. Wirkt sich die Parkmitgliedschaft der Gemeinde Küttigen auf eine nachhaltige Produktion und einen nachhaltigen Verbrauch von Energie aus?
3. Wie wirkt sich die Sorge um eine hohe Biodiversität, verbunden mit den Statuten und dem Parkvertrag auf die lokale Wirtschafts- und Dorfentwicklung der Parkgemeinde Küttigen aus? Sind damit Chancen und Einschränkungen für das lokale Gewerbe und die Landwirtschaft verbunden?
4. Wie schätzen ausgewählte BewohnerInnen der Gemeinde Küttigen das Verhältnis von Aufwand und Ertrag der Parkmitgliedschaft ein?
5. Aus welchen Gründen hat sich die Gemeinde Küttigen für eine Parkmitgliedschaft und die Gemeinde Erlinsbach gegen eine Parkmitgliedschaft entschieden? Wie sieht die Gemeindeleitung die Situation heute?

1.3 Aufbau und Methodik

1.3.1 Interviewdurchführung

Für diese Untersuchungsmethode habe ich den qualitativen Forschungsansatz gewählt, um möglichst umfassende unvoreingenommene Antworten auf die Leitfrage und die Teilfragen zu bekommen. Als theoretische Grundlage diente mir das Buch *Empirische Methoden der Sozialforschung* von Dominique Schirmer. Insgesamt habe ich vierzehn Experteninterviews durchgeführt. Die Kriterien der InterviewteilnehmerInnen, wie Alter und Berufsgruppe habe ich genau festgelegt. Durch

Anfragen von öffentlichen Institutionen in Erlinsbach Aargau und Küttigen, sowie durch persönliche Empfehlung, habe ich die zwölf Personen gefunden, welche sich für ein Interview bereit erklärten. Das erste Interview diente als Pretest, bei welchem ich den Fragebogen testete und anschliessend anpasste. (Der Pretest ist nicht im Anhang zu finden, da dessen Daten nicht in der Auswertung weiter verwendet wurden.) Die anderen dreizehn «ExpertInnen» habe ich in zwei Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe, im Folgenden auch als Grund- oder Basisinterviews bezeichnet, umfasste je fünf Personen der Gemeinde Erlinsbach und Küttigen. Dies waren pro Dorf je eine Mutter, ein Bauer oder eine Bäuerin mit Hofladen, eine einheimische und eine auswärtige Lehrperson, sowie je eine Person aus dem Kleingewerbe. Diese Grundinterviews habe ich anhand eines strukturierten Fragebogens durchgeführt. (Der Fragebogen ist im Anhang einzusehen.)
Die Basisinterviews mit den ausgewählten «Experten» der Gemeinde Küttigen enthielten, wo sinnvoll, eine Zusatzfrage, welche sich gezielt nach dem Zusammenhang mit dem Jurapark richtete. Ausserdem hatten die Befragten der Gemeinde Küttigen eine Frage mehr betreffend «Aufwand und Ertrag des Juraparks» zu beantworten. Ansonsten waren die Fragen für beide Dörfer identisch.
Die zweite, übergeordnete Gruppe umfasste je einen Gemeinderatsvertreter aus der Gemeinde Küttigen und Erlinsbach, sowie ein Interview mit der Geschäftsleiterin des Vereins Jurapark.
Die übergeordneten Interviews wurden anhand eines gekürzten Fragebogens befragt, welcher auch konfrontative Fragen zu den Ergebnissen aus den Grundinterviews des jeweiligen Dorfes enthielt, sowie konfrontative Fragen zu den Umfrageergebnissen beider Dörfer.

1.3.2 Schriftliche Arbeit und Dokumentation

Im Teil *Ausgangslage* werden dem Leser die Gemeinden Küttigen und Erlinsbach Aargau, sowie die Besonderheit der Schweizer Pärke und des Naturparks Jurapark vorgestellt. Anschliessend werden in einem kurzen Theorieteil die theoretischen Grundlagen betreffend Standortfaktoren und Lebensqualität vermittelt.
Im Teil *Ergebnisse* stelle ich die wichtigsten Resultate aus den Interviews hauptsächlich als Fliesstext, ergänzt durch Tabellen vor. Meine Interviewfragen haben ich den vier Bereichen Gesellschaft, Energie, Wirtschaft, und Prozess zugeordnet. Diese werden der Reihe nach ausgewertet. (vgl. 1.2 Teilfragen). Aus den übergeordneten Interviews werden nicht alle Fragen und Antworten berücksichtigt, sondern nur neue und wichtige Erkenntnisse, damit der Rahmen der Arbeit nicht gesprengt wird. Im Kapitel vier werden die Ergebnisse der fünf Teilfragen diskutiert. Im Schlussteil werden im Fazit die wichtigen Erkenntnisse anhand der Leitfrage zusammengefasst. Der Ausblick

enthält Gedanken zur Zukunft des Juraparkprojekts. In der Reflexion gehe ich auf Schwierigkeiten ein, welche bei der Arbeit aufgetreten sind. Unter *Quellenverzeichnisse* sind Literatur- und Abbildungs-, und Tabellenverzeichnis zu finden. Die ausführliche Dokumentation der Interviews kann im Anhang nachgelesen werden.

2 Ausgangslage

2.1 Schweizer Pärke

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft schreitet voran. Damit verschärfen sich die schwierigen Rahmenbedingungen in den ländlichen Rand- und Berggebieten. Dieses Problem verlangte nach neuen Lösungen oder «Geschäftsmodellen» wie es Siegrist formuliert (Siegrist, D., 2016, S. 88). Das übergeordnete Ziel der regionalen Naturpärke der Schweiz ist es deshalb, dass deren «Qualität von Natur und Landschaft erhalten und aufgewertet und dazu die nachhaltig[2] betriebene Wirtschaft gestärkt wie auch die Vermarktung ihrer Waren und Dienstleistungen gefördert werden.» (Hammer, T., Siegrist, D., 2016, S. 89)

Seit dem 1. Dezember 2007 sind in der Schweiz 15 Pärke entstanden, zwei weitere sind derzeit in Planung. Es gibt drei Kategorien Schweizer Pärke, an welche unterschiedliche Anforderungen gestellt werden. Es sind dies Nationalpärke, regionale Naturpärke und Naturerlebnispärke. (Netzwerk Schweizer Pärke, 2016)

Nationalpark

Ein Nationalpark besteht aus einer Kernzone, in welcher noch unberührte Natur vorkommt. Diese Zone muss je nach Standort zwischen 50 km^2 und 100 km^2 beinhalten. Die an einen Nationalpark angrenzende Kulturlandzone sollte naturnah und nachhaltig bewirtschaftet werden und die Kernzone möglichst vollständig umschliessen (vgl. Netzwerk Schweizer Pärke, 2016).

[2] Nachhaltige Entwicklung beinhaltet das «gleichzeitige und gleichberechtigte Umsetzen von umweltbezogenen, wirtschaftlichen und sozialen Zielen.» (Wikipedia, 2017). Nachhaltig betriebene Wirtschaft zeichnet sich durch eine ressourcenschonende Produktionsweise aus.

Regionale Naturpärke

Der Jurapark Aargau ist ein regionaler Naturpark. Die Kriterien für einen Naturpark werden vom Verein Jurapark Aargau folgendermassen definiert:
«Ein regionaler Naturpark ist ein ländliches Gebiet, das sich durch die Vielfalt seiner Landschaften, seine reine Biodiversität und den einzigartigen Charakter seiner Kulturgüter auszeichnet.» (Verein Jurapark Aargau, 2017).
Ein Regionalpark umfasst eine Fläche von ungefähr 100 km^2. Im Gegensatz zum Nationalpark weist der regionale Naturpark keine Kernzone auf und enthält besiedelte Gebiete, Flächen und Kulturlandschaft. Die Anforderung an einen regionalen Naturpark ist, die «Qualität der Natur- und Kulturlandschaft zu erhalten und durch nachhaltig betriebene Wirtschaft zu bestärken.» (Netzwerk Schweizer Pärke, 2016). Ausserdem ist es die Aufgabe der Parkträgerschaft, die Gemeinden bei der Förderung von naturnahem Tourismus zu unterstützen (vlg. Hammer, T., Siegrist, D., 2016).

Naturerlebnispärke

Daneben gibt es noch Naturerlebnispärke. Diese umfassen eine kleinere Fläche. Sie enthalten eine mindestens 4 km^2 grosse Kernzone und eine mindestens 2 km^2 grosse Übergangzone. Die Kernzone dient der Natur als Rückzugsort. Die Umgebungszone dient als Pufferzone für die in der Kernzone lebende Flora und Fauna. In dieser werden der Bevölkerung Naturerlebnisse ermöglicht (Netzwerk Schweizer Pärke, 2016).

Die Besonderheit der Schweizer Pärke und deren Erfolg liegt an deren Verankerung in der Bevölkerung, also an dessen Organisation von unten her. «Ein Park wird von einer regionalen Trägerschaft getragen und nicht vom Kanton oder Bund» (Hammer, T., Siegrist, D., 2016, S. 89). Die Pärke erhalten jedoch finanzielle Unterstützung vom Bundesamt für Umwelt.

2.1.1 Regionalpark Jurapark

Abbildung 1: Das Foto zeigt den «Chriesiweg» aus dem Juraparkgebiet (Bagattini, R., 2017).

Der Regionalpark Jurapark wurde am 1. Januar 2011 gegründet. Er ist aus dem Vorgängermodell «Verein Dreiklang» entstanden. Der Jurapark Aargau um-

fasst zum heutigen Zeitpunkt 28 Parkgemeinden. (vgl. Parkvertrag Gemeinde Küttigen, Anhang) Jede Parkgemeinde bezahlt einen jährlichen Beitrag von fünf Franken pro Einwohner. Dieser Beitrag wird von der einheimischen Bevölkerung als «Juraparkfünflieber» bezeichnet. Über diesen, sowie über den Beitritt zum Jurapark, musste vorgängig die Genehmigung der Dorfbevölkerung mittels Abstimmung eingeholt werden. Das Ziel des «Juraparkfünflieber» ist es, dass dessen Ertrag in Form von Kulturland- und Landschaftsschutzprojekten wieder in die Parkgemeinden zurückfliesst.

Abbildung 2: Label des Juraparks Aargau, (Verein Jurapark Aargau, 2017)

Die Parkgemeinden profitieren ausserdem vom Label «Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung». Dieses Label wird vom Bundesamt für Umwelt vergeben und kann für touristische Zwecke verwendet werden (Verein Jurapark Aargau, 2017). Die Gemeinden sind via Parkvertrag, über welchen die Bevölkerung vorgängig via Abstimmung eingewilligt haben musste, mit dem Jurapark verknüpft. Die Ziele des Jurapark sind identisch im Parkvertrag, in den Statuten, sowie im Geschäftsreglements des Vereins Jurapark enthalten (Verein Jurapark Aargau, 2017). (Ziele vgl. Parkvertrag im Anhang)

Die Trägerschaft des Jurapark ist als Verein organisiert. Dessen oberstes Organ ist die Vereinsversammlung. Weiter verfügt der Jurapark als Verein über einen Vorstand. Dieser ist zusammen mit dem Verein für die strategische Umsetzung verantwortlich. Vom Vorstand wurde ausserdem die Geschäftsleitung gewählt und bestellt, welche den Mitgliedern der Geschäftsstelle in Linn übergeordnet ist. Die Geschäftsstelle ist für die operative Umsetzung und Einhaltung der Ziele und Anforderungen an einen regionalen Naturpark zuständig, welche vom Bundesamt für Umwelt vorgegeben werden. Die Geschäftsstelle generiert die zahlreichen Projekte und Teilprojekte, stellt die Vierjahresplanung zusammen und koordiniert die Zusammenarbeit mit den Gemeinden in den Teilprojekten (Verein Jurapark Aargau, 2017 und eigene telefonische Anfrage).

Landschaftlich zeichnet sich der Jurapark durch eine vielfältige artenreiche Kulturlandschaft aus. Diese beinhaltetet Magerwiesen, Hochstammobstgärten, gestufte Waldränder und Hecken. Speziell im Jurapark sind pfeifengrashaltige Orchideen- und Föhrenwälder. Typisch und bekannt sind die Kirschbäume aus dem Fricktal, welche ein typisches unverkennbares Kennzeichen der Region sind (vgl. Peter Bircher, 2015).

2.2 Gemeinde Küttigen

Kurzporträt Gemeinde Küttigen

Abbildung 3: Foto der Gemeinde Küttigen. Quelle: (Gemeinde Küttigen, 2016)

Legende: Im Vordergrund ist das Gemeindegebiet von Küttigen zu sehen, im Hintergrund die Stadt Aarau.

Das Gemeindegebiet von Küttigen liegt am Jurasüdfuss unterhalb von Wasserfluh und Acheberg. Das Dorf ist das Tor zu den Juraübergängen Benken und Staffelegg. Küttigen zählt zu den grössten Vorortsgemeinden von Aarau und hat sich von einem Bauerndorf zu einer attraktiven Wohngemeinde entwickelt. Das Dorf hat nur einen Industriebetrieb, die Kuoni-Bandweberei, verfügt aber über ein gutes, breitgefächertes Angebot von kleinen und mittleren Gewerbebetrieben. Es gibt noch einige wenige Bauernbetriebe und ein grösseres Rebbaugebiet am Südhang des Acheberges, welches ausgezeichneten Küttiger Wein produziert.
Die «Küttiger-Chaise», ein Korbwagen der Bauerfrauen, mit welchem sie früher zu Markte fuhren und das «Küttiger-Rüebli», eine spezielle Küttiger Karottenart, sind weit herum bekannt (Gemeinde Küttigen, 2016).

Wichtige Zahlen

Fläche total:	1189 ha, davon 603 Wald
Einwohner total am 31.12.15:	6031, davon 5101 Schweizer
Steuerfuss Gemeinde:	103 %

Das Dorf liegt in einer fruchtbaren Mulde und war schon bei Alemannen und Römern beliebt. Zwei Burgruinen zeugen von einer frühen Besiedelung. Mit seiner weitgehend intakten Landschaft und reichen Artenvielfalt gehört Küttigen zum wichtigsten Naherholungsgebiet der Region Aarau.
Lange Zeit geplagt vom dichten Durchgangsverkehr, hat der neue Staffeleggzubringer, der im Dezember 2010 eröffnet wurde, nun die dringend notwendige Entlastung gebracht (Gemeinde Küttigen, 2016).

Küttigen ist seit dem Jahr 2010 eine Energiestadt[3]. Zurzeit deckt das Dorf 53 Prozent des öffentlichen Energieverbrauchs mit erneuerbaren Energien ab (Bundesamt für Energie, 2016). Seit Mai 2011 ist Küttigen Mitglied des Regionalpark Jurapark Aargau. Die meisten Küttiger Bauern sind über den Regionalverbund Jurapark Aargau im Labiolaprogramm[4] des Kantons integriert (Kanton Aargau, 2017).

2.3 Gemeinde Erlinsbach

Kurzporträt der Gemeinde Erlinsbach Aargau

Abbildung 4: Foto Gemeinde Erlinsbach, Quelle: (Unbekannt, 2017)

Legende: linke Bildhälfte Erlinsbach Solothurn, rechte Bildhälfte Erlinsbach Aargau, mit ref. Kirche. Oben rechts: Klinik Barmelweid

Das Gemeindegebiet von Erlinsbach liegt am Jurasüdfuss. Es zieht sich entlang des Erzbaches Richtung Aarau. Nicht umsonst wirbt die Gemeinde mit dem Slogan: «Lebensqualität zwischen Aare und Jura». Erlinsbach ist eine ausgesprochene Wohngemeinde ohne Industrie, jedoch mit langjährigen, zuverlässigen Handwerks-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben.
An den Jura-Südhängen wurde früher Weinbau betrieben, der nach 1900 durch den Befall der Reblaus stark dezimiert wurde. Heute wird der Rebbau wieder gepflegt und es wird ein guter Erlinsbacher Tropfen gekeltert.

[3] Definition Energiestadt: «Das Label Energiestadt ist ein Leistungsnachweis für Gemeinden, die eine nachhaltige kommunale Energiepolitik vorleben und umsetzen. Energiestädte fördern erneuerbar Energien, umweltverträgliche Mobilität und setzen auf eine effiziente Nutzung der Ressourcen.» (Energiestadt, 2016)

[4] Ziele Labiola: «Ziele der Landschaftsqualität im Programm Labiola sind die Erhaltung, Förderung und Weiterentwicklung vielfältiger Kulturlandschaften, durch Unterstützung von Landschaftsqualitätsprojekten.» (Kanton Aargau, 2017)

Die Gemeinde verfügt noch über einige Landwirtschaftsbetriebe, die im Weiler «Hard» und ausserhalb des Dorfes angesiedelt sind. Als Agglomerationsgemeinde von Aarau ist Erlinsbach wirtschaftlich stark nach Aarau und Olten orientiert. Der Waffenplatz «Gehren» und die Höhenklinik «Barmelweid» liegen auf dem Dorfgebiet und sind weit über die Dorfgrenzen hinaus bekannt (Gemeinde Erlinsbach, 2016).

Wichtige Zahlen des Aargauer Dorfteils

Fläche total:	986 ha, davon 496 ha Wald
Einwohner total am 31.12.15:	3989, davon 3321 Schweizer
Steuerfuss Gemeinde:	98 %

Der Erzbach, welcher mitten durch das Tal fliesst, ist zugleich die Kantonsgrenze zwischen den Kantonen Aargau und Solothurn und teilt das Dorf politisch in zwei Teile. Dies hat immer wieder zu Spannungen geführt. Heute bemühen sich beide Gemeinden um eine intensive Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg. Die Schulen haben fusioniert und die gemeinsame Entwicklung der Infrastruktur zum Wohle der ganzen Talschaft stehen nun politisch im Zentrum. (Gemeinde Erlinsbach, 2016)

Seit dem Jahr 2008 trägt Erlinsbach das Label Energiestadt. Zurzeit deckt Erlinsbach 61 Prozent des öffentlichen Energieverbrauchs mit erneuerbaren Energien ab (Bundesamt für Energie, 2016). Ausserdem sind die meisten Erlinsbacher Bauern über den Regionalverbund Aarau ins Labiolaprogramm des Kantons integriert (Kanton Aargau, 2017).

2.4 Standortfaktoren

Im Compendio-Lehrbuch werden Standortfaktoren als «Einflussfaktoren, die die Eignung eines Ortes als Standort für ein Unternehmen beschreiben», definiert (Danielli, G., Norman, B., Laube, P., Grigoleit, A., 2014, S. 21).
Diese Standortfaktoren werden in harte und weiche Standortfaktoren eingeteilt. Harte Standortfaktoren sind solche, welche sich objektiv und ökonomisch messen und bewerten lassen. Es sind dies z.B. die Infrastruktur und das Steuerrecht. Weiche Standortfaktoren unterliegen einer subjektiven Bewertung und sind «nicht eindeutig fassbar» (Bachinger, M., Innerhofer, I., Pechlaner, H., 2010, S. 16). Auch gibt es dafür keine eindeutige Definition. Beispiele für weiche Standortfaktoren sind die «Qualität eines Kulturangebotes, der Freizeitwert einer Region» (Bachinger et al, 2010, S. 16). Auch die Lebensqualität gehört zu den weichen Standortfaktoren.

Lebensqualität ist eine Qualität, welche von verschiedenen Einflussfaktoren und Lebensbereichen beeinflusst wird. Die Rahmenbedingungen, von welchen die Lebensqualität abhängig ist, können in drei Hauptkategorien eingeteilt werden:

- **Wirtschaftliches Umfeld** (z.B. Arbeitsmarkt, Einkaufsmöglichkeiten, Lebenserhaltungskosten)
- **gesellschaftliches Umfeld** (z.B. Bildungsumfeld, Freizeit und Kulturangebot, soziales Umfeld, Sicherheit, Dienstleistungsangebot, Gesundheitswesen)
- **Umwelt, natürlich und anthropogen geschaffen** (z.B. Verkehr und Mobilität, Natürliche Umweltbedingungen, Geographische Lage[5], Nachhaltigkeit, Erscheinungsbild des Ortes) (Jochmann, J., 2010).

Im heutigen Standortwettbewerb wird versucht die harten Standortfaktoren möglichst jener anderen Gemeinden anzugleichen, oder diese zu überbieten, um nicht an Standortattraktivität einzubüssen. Die weichen Standortfaktoren gewinnen dadurch zunehmend an Wert. Viele Gemeinden bemühen sich deshalb, den Einwohnern eine hohe Lebensqualität zu bieten (vgl. Schertenleib, M., Egli, H., Grigoleit, A., 2013).

[5]Die geographische Lage eines Ortes ist einerseits durch seine Koordinaten festgelegt (absolute Lage). Diese bestimmt das am jeweiligen Ort vorherrschende Klima.
Die Durch die relative Lage wird die Lage des Ortes in Beziehung zu anderen natürlichen oder anthropogenen (von Mensch geschaffenen) Gegebenheiten angegeben. (vgl. Schertenleib, M. et al., 2013). Beispiele dafür sind: X liegt am Ufer eines Sees; X liegt direkt bei der Autobahnausfahrt.

3 Ergebnisse

3.1 Gesellschaft und Wohnqualität

3.1.1 Basisinterviews

Allgemeiner Hinweis: Alle dreizehn Fragen des Fragebogens der Basisinterviews werden den jeweiligen Bereichen zugeordnet ausgewertet. Der Fragebogen ist im Anhang hinterlegt. Die Fragen, auf welchen die Ergebnisse basieren, werden jeweils hellblau hinterlegt eingeblendet. Auf Antworten, welche die jeweilige Frage nicht beantworteten, wird nicht eingegangen. Die ausführlichen Einzelantworten können im Anhang Interview Nr. 1 – 10 eingesehen werden.

1. Frage: «Haben Sie in den letzten fünf Jahren Massnahmen zur Erhaltung, Veränderung, oder Aufwertung der Kulturlandschaft oder Infrastruktur in Ihrer Gemeinde beobachten können. Zusatzfrage für Küttigen: Denken Sie, dass diese Massnahmen im Zusammenhang mit dem Jurapark stehen oder gibt es dafür eine andere Ursache?

Ergebnisse zu Frage 1 Küttigen und Erlinsbach:

In der untenstehende Tabelle 1 sind die Massnahmen nach Gemeinden geordnet aufgelistet, welche als Antwort auf die Frage 1 gegeben wurden. Die Spalte *Anzahl* zeigt, wie oft diese Massnahme pro Dorf genannt wurde. Mehrfachnennungen derselben Person wurden nicht berücksichtigt.

Massnahmen Küttigen	Anzahl	Massnahmen Erlinsbach	Anzahl
• neuer Spielplatz mit mehr Naturanteil (M., L.)	2 x	• Wegbeschriftungen im Hard (M., B.)	2 x
• Labiolaprogramm drin (B.)	1 x	• Waldlehrpfad im Hard und	1 x
• Auenpark (durch Kanton) (L. einh.)	1 x	• Hochstammbaumpflanzung (L. einh.)	1 x
• Neues Schulhaus (L. ausw.)	1 x	• Neugestaltung Dorfplatz mit mehr Parkplätzen (L. ausw.)	1 x
Melioration[6] (L. einh.)	1 x		

Tabelle 1: Massnahmen zur Landschafts-und Kulturlandaufwertungsmassnahmen

[6] Melioration: Zusammenfügung von kleineren Landparzellen zu einer grösseren Parzelle

Wie Tabelle 1 zeigt wurden in beiden Dörfern Massnahmen zur Landschaft- und Kulturlandaufwertung durchgeführt. Die Interviewten aus Küttigen sahen keinen Zusammenhang dieser Massnahmen mit dem Jurapark.

2. Frage: «Auf welche Weise hat sich die Wohn- und Lebensqualität in ihrem Dorf in den letzten drei bis fünf Jahren verändert?»
Zusatzfrage für Küttigen: «Hat der Jurapark auf diese Entwicklung eingewirkt oder gab es andere Gründe?»

Küttigen zu Frage 2:

In Küttigen fielen die Antworten auf die Frage 2 durchzogen aus. Die einheimische Lehrerin erwähnte, dass «die Lebensqualität vorher schon sehr hoch war und dies nach wie vor noch sei». Die Gewerbevertreterin weist auf die gute Lage hin und darauf, dass durch Küttigen durch die Grundversorgung «ladentechnisch» gut abgedeckt ist.
Demgegenüber steht die Aussage des Landwirtes, dass nichts gemacht worden sei, ausser dass es ein neues Schulhaus und einen neuen Spielplatz gebe. Der auswärtige Lehrer bemerkte an der Schule keine Veränderung.
Die Frage nach dem Zusammenhang dieser Massnahme mit dem Jurapark wurde von vier der Befragten verneint oder konnte nicht beurteilt werde. Der Bauer aus Küttigen meinte dazu: «Unsere Kulturlandschaft hat sich wegen dem Jurapark nicht verändert, diese war immer schon sehr vielfältig. Ganz neue Dinge sind durch den Jurapark nicht gekommen» (Bauer, K.).

Erlinsbach zu Frage 2:

Die Frage nach der Wohn- und Lebensqualität, wurde von vier der Befragten hauptsächlich mit einer erhöhten Bautätigkeit und deren Auswirkungen wie der Erhöhung der Einwohnerzahl und der Verkehrszunahme beantwortet. Speziell wurde von der Mutter, der einheimischen Lehrerin und der Bäuerin bemängelt, dass immer mehr Wiesen und Grünflächen im Dorf überbaut werden, unter anderem ehemaliges Gemeindeland. Letzteres sei verkauft und anschliessend überbaut worden. Die einheimische Lehrerin bringt diesen Sachverhalt mit dem verdichteten Wohnen in Verbindung: «Die Bauplätze werden kleiner, man wohnt näher aufeinander, und mit den Kindern muss man dann aufpassen wegen dem Verkehr.» (Mutter, E.) Sie fügte dem aber auch bei, dass dieser Prozess eine längere Entwicklung ist und nicht erst in den letzten fünf Jahren stattgefunden hat.

3. Frage: «Wie hat sich das gesellschaftliche und kulturelle Leben in den letzten drei bis fünf Jahren in ihrem Dorf entwickelt? Sind zum Beispiel neue Wohnquartiere entstanden, gab es mehr Familiennachzug oder mehr Freizeitangebote, welche?»
Zusatzfrage für Küttigen: «Hat der Jurapark diese kulturelle oder gesellschaftliche Entwicklung beeinflusst oder denken Sie, diese Entwicklung hätte sich auch ohne Jurapark vollzogen?»

Küttigen zu Frage 3:

Die interviewten Küttiger berichteten von einem regen Bauboom. Eine grosse Überbauung wird derzeit realisiert. «Es gibt viele Neuzuzüger und Familien, vor allem Besserverdienende» erwähnte der auswärtige Lehrer. Auch dass «das Dorf […] ein bisschen anonymer geworden [sei]» berichtet die Gewerbevertreterin. Nach Aussage des Bauers «ist die Baulandreserve aber bald ausgeschöpft». Kulturell gebe es wegen Zusammenschlüssen nun weniger Vereine in Küttigen, erzählte die Mutter aus Küttigen. «Betreffend Freizeitaktivitäten ist Küttigen stark nach Aarau orientiert.» weiss die Lehrerin zu berichten (Lehrerin, K.). Weiter wird wie in Erlinsbach auf den starken Elternverein und dessen Einführung der Tagesstrukturen hingewiesen. Die Mutter wies als einzige auf eine Veränderung durch den Jurapark hin und meinte: «Der Jurapark hat das Bewusstsein für die Region gestärkt.» (Mutter, K.)

Erlinsbach zu Frage 3:

Die Ergebnisse auf diese Fragen können mehrheitlich in drei Kategorien eingeordnet werden. Es ist dies einerseits die Neuentstehung von neuen Wohngebieten in den Quartieren «Kilbig» und «Sugenreben». Die 67 Jahre alte Bäuerin erwähnte, dass in einem dieser neu entstandenen Wohngebieten eine Art Alterssiedlung entstanden sei. Die Mutter erwähnte, dass es viele Neuzuzüger gebe und dass es schwierig geworden sei, diese kennenzulernen. Dadurch sei das Dorf anonymer geworden. Drei Erlinsbacher ExpertInnen wiesen auf das sehr grosse und rege Vereinsleben hin. So gebe es 38 Vereine im Dorf. Daneben erwähnten drei Personen die vom Elternverein neu eingeführten Tagesstrukturen. Als kulturelles Begegnungszentrum sei das «Wiigärtli» neu eingerichtet worden, in welchem sich die Krabbelgruppe treffe. Dieses Begegnungszentrum kann man auch für private Veranstaltungen mieten.

4. Frage: «Auf welche Weise hat sich die Naherholungsqualität in ihrem Dorf in den letzten drei bis fünf Jahren entwickelt?»
Zusatzfrage für Küttigen: «Haben Sie den Eindruck, dass dies eine Auswirkung des Jurapark ist oder bestehet dafür eine andere Ursache.»

Küttigen zu Frage 4:

Die Naherholungsqualität wird in Küttigen laut Interviewaussagen mehrheitlich als hoch eingeschätzt. Jedoch gab es Gebiete, welche durch den Staffeleggzubringer durch das Gebiet «Horen» hindurch drastische Einbussen erlitten haben. Als Ausgleichsmassnahme sei dafür der Auenpark an der Aare aufgewertet worden, welche jedoch eine Ausgleichsmassnahme des Kantons wegen dem Staffeleggzubringer gewesen sei. Zudem wurde das Vorhandensein von Flurwegen erwähnt. Die Frage nach dem Zusammenhang mit dem Jurapark wurde verneint.

Erlinsbach zu Frage 4:

Die Entwicklung der Naherholungsqualität wurde in Erlinsbach mehrheitlich als hoch und sehr gut eingeschätzt, was auch die Aussage der auswärtigen Lehrperson unterstreicht: «Ich habe nicht das Gefühl, dass sich die [Naherholungsqualität] gross verändert hat. Diese war immer schon sehr gut.» Die Beurteilung der Naherholungsqualität wurden von drei der fünf Interviewten, der einheimischen und der auswärtigen Lehrerin mit «sehr gut» und sei «vorher schon sehr gut gewesen» beurteilt. Die einheimische Lehrerin verwies darauf, dass die Naherholungsgebiete, welche noch auf dem Gebiet von Erlinsbach liegen, sehr gut mit dem Bus erschlossen und erreichbar sind. Ausserdem bemerkte sie, dass sich durch das verdichtete Wohnen der Naherholungsraum an den Dorfrand verlagert hat. Von ihr, sowie von der auswärtigen Lehrerin wurde der Wald und die Aare als sehr schönes Naherholungsgebiete aufgezählt.
Andere Interviewten haben aufgezählt, was in den letzten fünf Jahren speziell in diesem Bereich von Gemeindeseite her unternommen wurde. So wurden Wanderwege neu beschriftet und «Waldbänklis» und Feuerstellen verschönert. Auch werde im September eine Weinwanderung mit Weindegustation durchgeführt.

3.1.2 Übergeordnete Interviews

Hinweis: Die Stellungnahmen der übergeordneten Interviews werden im Folgenden jeweils rötlich hinterlegt eingeblendet. Ausführlichere Informationen sind im Anhang, Interview Nr. 11 -13 zu finden.

Frage an die Gemeinderäte: «Wie schätzen Sie die Entwicklung der Gemeinde im Bereich Wohn- und Lebensqualität in den letzten fünf Jahren ein? Wie hat die Gemeinde auf diese Entwicklung eingewirkt und aus welchem Grund? Wie sehen Sie die Entwicklung ihrer Gemeinde in diesem Bereich in Zukunft?»

Gemeindeammann Küttigen

Als Antwort erwähnte er die gute Wohnlage der Gemeinde. Die Gemeinde sei eine Agglomerationsgemeinde von Aarau und deshalb in vielen Bereichen der Wohn- und Lebensqualitäten eher Richtung Aarau orientiert.
Für die zukünftige Entwicklung des Dorfes sieht der Gemeindeamman keine Expandierung mehr vor, auch die Einwohnerzahlen werden nicht mehr so stark zunehmen wie bisher. Bei etwa 7000 Einwohner sieht er das Maximum. Zur Siedlungsplanung der Zukunft meint er: «Wir wollen unser Dorf verdichten und nicht mehr ausdehnen.» Er deutet diesbezüglich auf den Zonenplan der Gemeinde hin und darauf, dass die Grünzonen eher ausserhalb des Dorfes im Kulturland ausgebaut würden. (vgl. Interview 11, Anhang)
Betreffend Zusammenhang Wohn- und Dorfentwicklung mit dem Jurapark erklärte der Gemeindeammann, «dass der Jurapark keinen Einfluss auf die Dorfentwicklung habe». Er erklärt, dass die Gemeinde im Bereich Siedlungsplanung autonom sei. Die Siedlungsplanung sei auf Grundlagen der kantonalen Gesetze durchgeführt worden.

Gemeindeammann Erlinsbach

Die Antwort des Gemeindeammans aus Erlinsbach kann damit zusammengefasst werden, dass der Gemeinde die Wohn- und Lebensqualität ein grosses Anliegen ist. Deshalb wurde in diesem Bereich, wie auch für die Infrastruktur[7] und die Verkehrssicherheit viel Geld investiert. Das Weitern erwähnte er, dass die Gemeinde Erlinsbach das Vereinsleben aktiv fördert, da die Gemeinde, der Schlafdorftendenz, welche durch die vielen Neuzuzüger entstanden ist, entgegengewirkten möchte. Der Gemeindeammann wies darauf hin, dass keine Projekte und Massnahmen auf Druck des Juraparks entstanden sind.
Bezüglich der Wohn- und Lebensqualität sieht der Gemeindeammann von Erlinsbach eine positive Zukunft. Er mahnt jedoch auch zu Vorsicht: «Der Druck unsere Talschaft immer stärker zu überbauen wird grösser. Es muss eine gute Balance gefunden werden zwischen Wachstum und dem Erhalt der qualitativ hochstehenden Werte[8].»

Juraparkgeschäftsleitung

Die Juraparkgeschäftsleiterin betrachtet den Einfluss, welcher der Jurapark auf die Wohn- und Le-

[7] Der Gemeindeammann hatte die Infrastrukturmassnahmen nicht genauer erläutert

[8] Die qualitativen Werte wurden vom Gemeindeammann nicht genauer erläutert.

bensqualität haben kann, als «Langzeitprojekt». Für die Zukunft wünscht sie ein stärkeres Bekanntsein des Juraparks. Ob und wie stark sich einen Einfluss auf die Lebensqualität ergibt, hängt ihrer Ansicht nach vom Engagement der Bevölkerung ab.

3.2 Energie

3.2.1 Basisinterviews

5. Frage: «Gibt es in ihrem Dorf Projekte nachhaltiger Energienutzung?»
Zusatzfrage für Küttigen: «Stehen diese Projekte im Zusammenhang mit dem Jurapark?»
6. Frage: «Könnten Sie sich einen Windpark auf Ihrem Gemeindegebiet vorstellen? Warum, warum nicht?» Zusatzfrage für Küttigen: «Wenn nicht, stehen diese Projekte im Zusammenhang mit dem Jurapark?»

Küttigen zu Frage 5 und 6:

Die Antworten auf Frage 5 ergaben eine Häufung des Schlagworts «Energiestadt». Auch wurde der «hypothetische Windpark» auf dem Gemeindegebiet von Küttigen mehrheitlich gutgeheissen. Ebenso wurden diverse Projekte nachhaltiger Energienutzungen erwähnt. Des Weiteren punktete die Gemeinde Küttigen bei der «Unterstützung der Bevölkerung bei privaten Projekten nachhaltiger Energienutzung».

Als Projekte nachhaltiger Energienutzung wurden zwei Holzschnitzelheizungen in Küttigen erwähnt. «Eine davon werde von einem Privaten, die andere vom AEW (Aargauer Elektrizitätswerk) betrieben. Die eine wurde vor dem Juraparkbeitritt in Betrieb genommen, die andere vor drei Jahren», erzählte der Bauer aus Küttigen. Ausserdem wurde von der Mutter die öffentliche «Badi» erwähnt, welche im Sommer mit Solarzellen geheizt werde. Daneben hat es auf dem Schul- und auf dem Gemeindehausdach Solarzellen, welche von der Solargesellschaft Küttigen, mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde getragen werden. Die interviewte Mutter hat selber Solarzellen auf dem Dach. Von den zwei befragten Lehrern wurde ein kürzlich durchgeführter Solartag an der Schule erwähnt. Ausserdem wurde von der einheimischen, sowie der auswärtigen Lehrperson berichtet, dass es an der Schule Küttigen eine Lehrperson gibt, welche sich für den Transfer Schule - Gemeinde betreffend Energiethemen einsetzt. Der auswärtige Lehrer erwähnte die in Küttigen bestehende Energie- und Umweltkommission, in welcher er selber Mitglied ist und dass die Massnahmen in Sachen nachhaltige Energienutzung im Zusammenhang mit dem Erhalt dieses Labels stünden.

Die Frage nach dem Zusammenhang mit dem Jurapark beantwortete derselbe Lehrer mit: «Obwohl ich selber seit zwei Jahren Mitglied der Energiekommission bin, ist mir der Jurapark bis vor Kurzem total unbekannt gewesen» (Lehrer, K.). Sonst wurde die Frage, ob die Interviewten einen Zusammenhang mit dem Jurapark sehen, beantwortet mit «hoffentlich, hat der Jurapark etwas damit zu tun» (Mutter, K.) oder verneint. Die gesamte Energiethematik wurde einheitlich ohne Zusammenhang mit dem Jurapark, dafür mit dem Druck und den Vorgaben zur Erhaltung des Energiestadtlabels gesehen.

Erlinsbach zu Frage 5 und 6:

Als Antwort auf Frage 5 wurden zwei Holzschnitzelheizungen genannt. Diese wurden von drei der fünf Befragten erwähnt. Eine davon ist an ein Schulhaus angeschlossen. Die zweite und grössere ist als Nahwärmeverbund organisiert. Daran sind diverse öffentliche Gebäude, sowie auch Privatliegenschaften angeschlossen. Neu wurde in einem Schulhaus von Öl auf Pellets umgestellt. Ein Bauer soll auf seinem Stalldach Solarzellen installiert haben.

Die hypothetische Frage bezüglich eines Windparks stiess in Erlinsbach auf grossen Widerhall. Ein Windpark wurde von vier der Interviewten sehr begrüsst. Der Gewerbevertreter sah jedoch Probleme bei dessen Wirtschaftlichkeit, da zwei bis drei dieser Windräder beisammen sein müssten, um einen Ertrag zu generieren. Die Bäuerin hätte gerne solche Windräder auf ihrem Hof, wenn sie es sich finanziell leisten könnte. Drei Befragte sagten, dass Energie in Erlinsbach nicht so ein Thema sei. Als weitere Kategorie zeichnete sich wie in Küttigen das Schlagwort «Energiestadt» ab. Diesbezüglich wurde bemängelt, dass von der «Energiestadt» nicht viel bemerkt wird. Das zeigt sich an verschiedenen Aussagen wie «Energie ist bei uns nicht so ein Thema, obwohl Erlinsbach doch eine Energiestadt ist» und «wir haben den Strom ja so nah von Aarau, der IBA (Industrielle Betriebe Aarau)» (Bäuerin, E.). Des Weiteren wurde erwähnt, «dass sie nicht viel von der Energiestadt halte, da diese nur die öffentlichen Gebäude betreffe» (Mutter, E.) und sich nach Aussage derselben Mutter die Diskussionen im Dorf nur darum drehen würden, dass man genug Schulhäuser für alle Kinder habe und rund ums Sparen.

Für die junge auswärtige Lehrerin[9], welche im solothurnischen Teil Erlinsbachs unterrichtet, ist Energie an der Schule gar kein Thema.

[9] Bemerkung zur Personenauswahl: Im Aargauischen Dorfteil gab es keine Lehrperson, welche die Kriterien als Experte bzw. Expertin erfüllte. Deshalb wurde auf eine Lehrperson ausgewichen, welche in Erlinsbach SO unterrichtet. Die Schulen in Erlinsbach SO werden jedoch alle nach Aargauer Recht geführt. Auch gehen Aargauer und Solothurner Schüler gemeinsam in dieselbe Klasse.

3.2.2 Übergeordnete Interviews

Frage an die Gemeinderäte: «Ihre Gemeinde nennt sich Energiestadt. Was die Gemeinde dazu bewogen hat, eine Energiestadt zu sein?»

Gemeindeammann Küttigen

Den Grund, eine Energiestadt zu sein, sieht der Gemeinderat aus Küttigen darin, dass «es der Gemeindebevölkerung und dem Gemeinderat ein Anliegen ist, mit Energie sorgfältig umzugehen und dass möglichst ökologisch Strom produziert wird.» Diese Einstellung sei nicht neu, sondern hätte schon vor dem Juraparkbeitritt bestanden. Die Holzschnitzelheizung wurde schon vorher betrieben. Sie seien dann im Zusammenhang mit der Diskussion um einen Juraparkbeitritt auf das Label gestossen und hätten dieses beantragt. Der Gemeinde sei es wichtig, nicht nur ein Label zu haben, sondern die Gemeinde möchte auch diesen Wert unterstützen. Dass es einen Transfer Gemeinde - Schule gibt, liege daran, dass es der Schule selber wichtig sei, die Kinder mit dem Thema Energie zu konfrontieren.

Die Gemeinde Küttigen ist an der Solargesellschaft Küttigen beteiligt. Die finanzielle Unterstützung der Solargesellschaft durch die Gemeinde hat einen Zusammenhang mit dem Jurapark, weil sich die Gemeindeleitung sagte: «Wenn wir schon eine Energiestadt sind und im Jurapark sind, dann unterstützen wir auch aktuelle Projekte».

Gemeindeammann Erlinsbach

Die Antwort des Gemeindeammanns von Erlinsbach betreffend Energiestadt war: «die Gemeinde will eine hohe Lebensqualität bieten. Dazu gehört ein intaktes Umfeld und eine intakte Umwelt, wie auch die Verantwortung, mit den Ressourcen verantwortlich umzugehen.» Ursache für den Energiestadtbeitritt sei damals die Schnitzelheizung gewesen. In diesem Zusammenhang hätte sich die Gemeinde erkundigt und hätte das Label beantragt, da sich die Interessen deckten.»

Im Interview wurde der Gemeinderat von Erlinsbach damit konfrontiert, dass das Thema Energie in der Bevölkerung nicht sehr stark vorhanden sei und sich die Bevölkerung mehr konkrete Unterstützung von der Gemeinde wünsche.

Als Antwort meinte der Gemeinderatsvertreter, dass die Gemeinde jeweils in der Zeitschrift *Erlinsbach aktuell* über Energiethemen informiert. Zu den Einwohnern selbst gehe die Gemeinde nicht hin. Es gäbe genug Förderungs- und Finanzierungsangebote von anderen Stellen.

Juraparkleitung

Die Frage, ob der Jurapark die Gemeinde Küttigen in Bereichen von nachhaltiger Energienutzung beeinflusst habe, wurde verneint.

3.3 Wirtschaft

3.3.1 Basisinterviews

7. Frage: «Wie beurteilen Sie die wirtschaftliche Entwicklung ihres Dorfes seit 2011? Hat das Entwicklungspotential auch Grenzen?»
Zusatzfrage für Küttigen: «Hat der Jurapark einen wirtschaftlichen Anteil an der wirtschaftlichen Entwicklung? Sind allfällige Grenzen durch den Jurapark bedingt?»

8. Frage: «Sind in den letzten drei bis fünf Jahren neue Geschäfte, Betriebe oder Arbeitsplätze entstanden, welche und wie viele?»
Zusatzfrage Küttigen: «Denken Sie, dass der Jurapark eine Rolle dabei spielt oder wäre diese Entwicklung auch ohne Jurapark zustande gekommen?»

Küttigen zu Frage 7 und 8:

Nach Aussage der Interviewten gibt es in Küttigen wenig Gewerbe. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung der Gemeinde hätte in den letzten drei bis fünf Jahren eher eine leichte rückläufige Tendenz stattgefunden. Der Bauer und der auswärtige Lehrer aus Küttigen betrachten den Staffeleggzubringer als Ursache für den ausgebliebenen Durchgangsverkehr. Der Bauer bemerkte in seinem Hofladen deswegen selber Umsatzeinbussen. Mehrmals wurde erwähnt, dass eine Bäckerei, eine Metzgerei und ein Kaffee geschlossen hätten. Die Lehrerin erwähnte jedoch auch, dass die Gemeinde finanziell gut aufgestellt sei und machte dafür ein «gutes Handling des Gemeinderates, was Steuern anbelangt» verantwortlich (Lehrerin einh., K.).
Die Grenzen der wirtschaftlichen Entwicklung wurden von zwei Befragten darin gesehen, dass die Baulandreserve fast aufgebraucht ist.
Einen Zusammenhang mit dem Jurapark wurde von den Interviewten einstimmig verneint. Einzig die Mutter erwähnte, dass es im Coop Juraparkprodukte zu kaufen gäbe. Die einheimische Lehrperson meinte jedoch, dass sie selber in Küttigen noch nie auf Juraparkprodukte gestossen sei.

Erlinsbach zu Frage 7 und 8:

Die wirtschaftliche Situation der Gemeinde Erlinsbach wurde von den Befragten mehrheitlich als gleichbleibend bis gut bewertet. Der Gewerbevertreter meinte, dass sie genügend Aufträge hätten. Die auswärtige Lehrperson sagte, dass die neue, grössere Migros mit den attraktiven Öffnungszeiten das Dorf aufgewertet habe.

Die Interviewten sahen die Grenzen der wirtschaftlichen Entwicklung mehrheitlich durch die Zonenordnung bedingt. Sie äusserten Bedenken, wenn die derzeit noch vorhandenen Baulandreserven einmal aufgebraucht sein würden.

9. Frage: «Sind Ihnen in den letzten drei bis fünf Jahren Innovationen in Land- und Forstwirtschaft aufgefallen? Welche?»
   Zusatzfrage für Küttigen: «Wurden diese Innovationen durch den Jurapark ausgelöst oder gefördert oder gibt es andere Ursachen dafür?»
10. Frage: «Haben Sie eine grössere Artenvielfalt in ihrem Dorf beobachten können, welche?»
    Zusatzfrage Küttigen: «Hat der Jurapark diese Entwicklung gefördert?»

Küttigen und Erlinsbach zu Frage 9:

In Tabelle 2 sind die Antworten aufgelistet, welche als Antwort auf die Frage 9 in beiden Gemeinden aufgezählt wurden.

Küttigen	Anzahl	Erlinsbach	Anzahl
mehr Magerwiesen (M.)	1 x	auf der Barmelweid: ProSpecieRara (M.)	1 x
Beschriftungen von Wiesen mit Erklärung, was gemacht wird (M.)	1 x	im Hard Waldparkanlage, Waldlehrpfad, Gründung einer Bauerngemeinschaft, Pflanzung von Hochstammbäumen (L. einh.)	1 x
Eichenwälderpflege, Mostproduktion (B.)	1 x	Heckenbewirtschaftung (L. einh.)	1 x
Erhöhung der Professionalität des Forstes durch Zusammenschluss mit Erlinsbach (M.)	1 x	Wegrandkomposteinführung zur Biodüngung (M.)	1 x

Tabelle 2: Innovationen in Land- und Forstwirtschaft

Küttigen: Aussagen zum Jurapark zu Zusatzfrage 9:

Tabelle 3 zeigt verschiedene Stellungnahmen betreffend Zusammenhang Jurapark und Artenvielfalt als Antwort auf die Zusatzfrage zu Frage 9.

«Was zählt ist die Qualität, JP kann da nicht viel machen.» (Bauer. K.) «In Küttigen gibt es zu viel Oekodings» (Bauer, K.)	«Juraparkzeitung fordert zu Naturgärten auf, was für mich eine grosse Entlastung ist. Nicht jedes Gräschen muss abgeschnitten werden.» (Mutter, K.)

«es gibt keine neuen Insekten, was wir haben, haben wir.» (Bauer, K.)	«Der Jurapark hilft bei der Entwicklung (Mutter, K.)»
Keinen Zusammenhang mit dem JP sehen: der Bauer, die Lehrerin einh., der Lehrer ausw., sowie die Gewerbevertreterin.	

Tabelle 3: Jurapark und Artenvielfalt Küttigen

Küttigen und Erlinsbach zu Frage 10: Artenvielfalt

Tabelle 4 zeigt die verschiedenen Antworten der ExpertInnen auf Frage 10. Es ist ersichtlich, dass in beiden Gemeinden eine sehr grosse Artenvielfalt vorhanden ist.

Küttigen	**Anzahl**	**Erlinsbach**	**Anzahl**
«Die Artenvielfalt war immer schon sehr gross und wird gepflegt» (L. einh.)	1 x	«Artenvielfalt wird heute sehr gepflegt und ist sehr gross (B., L. einh.)	2 x
«Die Artenvielfalt ist grösser: Schmetterlinge, Insekten, Vögel» (M. einh.)	1 x	«Artenvielfalt ist sehr gross» (G., L. einh., L. ausw.)	3 x
		«Auszeichnung bekommen für unsere Artenreiche Magerwiesen» (B.)	1 x

Tabelle 4: Aussagen zur Artenvielfalt

3.3.2 Übergeordnete Interviews

Frage an die Gemeinderäte «Wie beurteilen Sie die wirtschaftliche Entwicklung des Dorfes Erlinsbach seit 2011 und wie denken Sie, dass sich das Dorf in Zukunft entwickeln wird?»

Gemeindeammann Küttigen

Die Einschätzung des Gemeindeammanns aus Küttigen ist äquivalent zu jener der befragten Dorfbewohner. Er fasst die wirtschaftliche Entwicklung seines Dorfes «als eine gute, sanfte Entwicklung» zusammen. Eine Zunahme ist nach seiner Aussage in den letzten fünf Jahren im Personenwachstum zu vermerken gewesen. Er verweist darauf, dass nicht viel Kleingewerbe in Küttigen ansässig ist, weshalb keine explosive Entwicklung zu erwarten sei.
Betreffend Jurapark sieht er keine Einschränkungen für das lokale Gewerbe. «Wir haben eine freiwillige Mitgliedschaft, welche wir mit dem Jurapark pflegen und es ist keine neue staatspolitische Form», meinte er dazu. Einschränkungen gäbe es allenfalls in der Landwirtschaft im Bereich Milchwirtschaft[10].

[10] Die Art der Einschränkungen für die Milchwirtschaft wurden im Interview nicht genannt.

Gemeindeammann Erlinsbach

Die Einschätzung des Gemeindeammanns zur wirtschaftlichen Entwicklung während der letzten fünf Jahre deckt sich mit jenen der Grundinterviews. Gradmesser sind nach seiner Aussage die Kleinbetriebe von Erlinsbach, welche genug Arbeit hätten. Dazu meint er: «Gebaut wird wie verrückt, von dem her ist genug Arbeit vorhanden.» Als Grenzen betrachtet der Gemeindeammann kantonale Vorgaben oder solche des Bundes.

Stellungnahme Juraparkgeschäftsleitung

Fragen an die Geschäftsleitung:
«Gibt es Einschränkungen für die Gemeinde Küttigen aufgrund der Parkmitgliedschaft, zum Beispiel im Landwirtschaftlichen Bereich oder für das lokale Gewerbe?
Müsste die Gemeinde Küttigen in wirtschaftlicher Hinsicht nicht besser dastehen als die Gemeinde Erlinsbach, geraden wegen den Juraparkprodukten?»

Die Juraparkleiterin erklärte, dass es keine Einschränkungen aufgrund einer Juraparkmitgliedschaft geben würde. Sie erklärte: «Der Jurapark beruht auf den aktuellen Gesetzen. Keine neuen Naturschutzzonen oder Landschaftsschutzzonen, das Umweltgesetz wird nicht verschärft.» Die Verantwortung z.B. für Baugesuche liege alleine bei den Gemeinden. Dies können jedoch aufgrund der Statuten des Juraparks (vgl. Parkvertrag Anhang) ein Gesuch bewilligen oder ablehnen.

Auf die Frage nach der eher rückläufigen wirtschaftlichen Situation der Gemeinde Küttigen antwortete die Geschäftsleiterin, dass «der Markt [für Juraparkprodukte] in Küttigen zu klein» sei, um einen Effekt auf die Gesamtsituation der Gemeinde zu haben.

3.4 Prozess

3.4.1 Basisinterviews

Nur Küttigen:
Frage Nr. 11: «Wie bewerten Sie Aufwand und Ertrag von Massnahmen des Juraparks?»

Die Auswertung der Frage betreffend Aufwand und Ertrag zeigte, dass allen befragten Küttiger der Aufwand gänzlich unbekannt, sowie der Ertrag mehrheitlich nicht bekannt ist.

Die befragte Mutter konnte als einzige Person aus den Grundinterviews einen grossen Ertrag und Gewinn für Familien bestätigen, «diese seien jedoch noch optimierbar», war ihr Kommentar dazu (Mutter, K.). Die einheimische Lehrperson erwähnte wie die Mutter die «Möglichkeit für Exkursionen», welche allgemein vom Jurapark in der Region angeboten werden (Lehrerin einh., K.). Die Gewerbevertreterin hatte in ihrem Geschäft den Fall einer Privatperson mitbekommen, welche mit hohem Aufwand zertifizierte Jurapark-Gesundheitsprodukte herstellte. Die Produkte konnte die Gewerbevertreterin jedoch mangels Platz nicht in ihrem Geschäft ins Sortiment aufgenommen werden.

12. Frage: «Was denken Sie, aus welchen Gründen hat sich ihre Gemeinde für oder gegen eine Parkmitgliedschaft entschieden? Wie beurteilen Sie die Situation fünf Jahre später?»
13. Frage: «Gab oder gibt es in Ihrem Dorf äussere wirtschaftliche oder politische Gründe, welche die Stimmung im Dorf pro oder contra Jurapark beeinflussen oder beeinflusst haben?»

Küttigen zu Frage Nr. 12 und 13:

Die Antworten auf die Frage nach den Gründen der Parkmitgliedschaft der Gemeinde Küttigen fielen heterogen aus. Mehrheitlich genannt wurden: ein Modetrend, der Solidaritätsgedanken mit anderen Gemeinden, sowie der Erhalt der Region und der Standortattraktivität von Küttigen. Einig waren sich die ExpertInnen, dass der Juraparkbeitritt mit der positiven Haltung des Gemeinderates zusammenhing.

Drei der fünf Befragten bewerteten die Parkmitgliedschaft als eine «gute» beziehungsweise «richtige Entscheidung». Einzig der Bauer äusserte, dass er «nach wie vor skeptisch gegenüber dem Jurapark» sei und fügte hinzu: «Ich habe wegen dem Jurapark keinen einzigen [zusätzlichen] Apfel mehr verkauft.» (Bauer, K.).

Erlinsbach zu Frage 12 und 13:

Die Frage nach den Gründen der damaligen Parkmitgliedschaft wurde von den Erlinsbacher ExpertInnen auffallend häufig mit der Angst vor allfälligen Kosten eines Parkbeitritts und dem Spardruck in der Gemeinde beantwortet. Auch Bedenken wie der Verlust der Selbständigkeit betreffend Dorfgestaltung wurde erwähnt. Die meisten Interviewten fügten jedoch hinzu, dass sie die damalige Diskussion nicht mitbekommen hätten.

Die Bewertung der heutigen Parknichtmitgliedschaft wurde unterschiedlich beantwortet.

Die einheimische Lehrerin findet es schade, dass Erlinsbach nicht im Verein Jurapark dabei ist, der Gewerbevertreter hingegen befürwortet den Verbleib der Gemeinde ausserhalb des Juraparks.

3.4.2 Übergeordnete Interviews

A) An beide Gemeinderäte: «Aus welchen Gründen hat sich ihre Gemeinde für bzw. gegen eine Parkmitgliedschaft entschieden?»

B) Zusatzfrage an den Gemeindeammann von Küttigen: «Wie schätzen Sie das Verhältnis von Aufwand und Ertrag der Parkmitgliedschaft ein? Können Sie sagen, wofür das Geld des «Juraparkfünfliebers» gebraucht wird?»

Gemeindeammann Küttigen zu A) und B)

Antwort zu A): Der Gemeindeammann begründete die Juraparkmitgliedschaft folgendermassen: «Wir sind in wirtschaftlicher Sicht nicht auf den Jurapark angewiesen. Wir stellen uns aber von der Philosophie her, von der Gemeindeseite her zum Jurapark, weil wir diese Werte gepflegt haben wollen und mit dem Jurasüdfuss da im Kuchen drin sind.» Er meinte dann noch, dass der Jurapark bei dessen Gründung ein «neues Konstrukt gewesen sei, von dem niemand genau wusste, was es genau bringt.» Die Gemeinde hätte sich auf dieses Projekt eingelassen. Heute bewertet er die damalige Entscheidung als richtig.

Die Stellungnahme des Gemeindeammans aus Küttigen zu Frage B) lautet: «Küttigen hat mehr an Wert zurückbekommen als es investiert hat, und zwar in Geldform, wie auch in Mehrwert für das Dorf allgemein». Er nannte dafür als Beispiel die Erstellung von geplanten Rebmauern. Durch die Vernetzung mit dem Jurapark sei die Gemeinde zu einem Angebot gekommen, dessen «Offerte nun um 60`000 Franken günstiger» ausgefallen sei, damit würden ein Teil des Aufwandes wieder ausgeglichen. Ausserdem werde durch dieses Projekt der «landschaftliche Mehrwert» gesteigert. Als weitere Veranschaulichung nannte er die «Auflichtung des Föhrenwaldes», welche auf Küttiger Gebiet durchgeführt wurde und für die Gemeinde unentgeltlich war.

Gemeindeammann Erlinsbach zu A):

Die Überlegungen, welche die Gemeinde damals von einem Juraparkbeitritt abgehalten haben sind laut dem Gemeindeamman: «Niemand konnte uns genau sagen, was der Beitritt zum Jurapark unserer Gemeinde konkret bringt und was mit dem Geld aus dem Juraparkfünflieber geschieht.» Als weiteren Grund erwähnte er, dass die Gemeinde Erlinsbach schon immer Geld für Naturschutzprojekte investiert hätte, welche dann auch konkret der «Gemeinde selber» zu Gute kamen.

Stellungnahme Juraparkgeschäftsleitung

Fragen an die Geschäftsleitung: «Wie schätzen Sie Aufwand und Ertrag der Parkmitgliedschaft der Gemeinde Küttigen ein, kann man dies messen?»
«Können Sie sagen, was mit dem Geld aus dem Juraparkfünflieber geschieht? Wie steht der Juraparkdazu, dass andere Gemeinden, welche dem Jurapark nicht angehören, das Angebot des Juraparks nutzen?»

Als Antwort auf Frage erwähnte die Juraparkgeschäftsleiterin, dass die Landwirte der Gemeinde Küttigen durch die Zusammenarbeit der Gemeinde mit dem Jurapark ein Jahr früher als andere Gemeinden in den Genuss von Landschaftsqualitätsbeiträgen gekommen sind. Des Weiteren erwähnte sie das Beispiel der Trockenmauern. Weiter erwähnte die Juraparkgeschäftsleiterin andere Projekte in andern Parkdörfern, welche von Massnahmen profitieren konnten, welche diese selber nie hätten finanzieren können. Als Beispiele nannte sie das Projekt «Teichanlagen für Geburtshelferkröten».

Als Antwort auf die Frage nach der Verwendung des «Juraparkfünfliebers» erklärte die Geschäftsleiterin, dass die Einnahmen aus dem «Juraparkfünflieber» für Projekte in den Gemeinden verwendet würden. In die Organisation der Geschäftsstelle fliesse kein Geld aus dem Juraparkfünflieber.
Wichtig war ihr auch anzumerken, dass der Jurapark vom Bund unterstützt werde. Sie verwies dazu auf die Schweizer Pärkeverordnung. (vgl. 2.4 Schweizer Pärke). Sie differenzierte: «Der Bund zahlt an alle Pärke die Hälfte, also 50 Prozent des Gesamtbudgets». Ausserdem bezahle der Kanton auch noch Beiträge. Sie rechnete vor, dass der Einsatz verfünffacht in die Gemeinde in Form von Projekten zurückfliesse. Ein Teil davon würde auch in das Management und in die Kommunikation fliessen. So gesehen würde sich aus finanzieller Sicht eine Nichtmitgliedschaft nicht rechnen. Eine Gemeinde könne ohne Jurapark diese Beiträge niemals bei Bund und Kanton «abholen». (vgl. Interview Nr. 13: Prozess.)

Die Geschäftsleiterin sieht die Nutzung von Juraparkangeboten für Besucher zugleich als Chance und als Herausforderung. Der Jurapark möchte zwar gezielt die eigene Bevölkerung in den Parkgemeinden erreichen. Gleichzeitig sei es dem Jurapark auch wichtig für Aussenstehende offen zu sein.

4 Diskussion

4.1 Gesellschaft

Hinweis: Die Teilfragen werden jeweils grün hinterlegt eingeblendet.

Hat sich das gesellschaftliche Zusammenleben der Parkgemeinden Küttigen und der Nichtparkgemeinde Erlinsbach seit 2011 verändert?

Zusammengefasst zeigen die Ergebnisse unter Punkt 3.1, dass sich in keiner der beiden Gemeinden das gesellschaftliche Zusammenleben in den letzten fünf Jahren entscheidend verändert hat.

In der Gemeinde Küttigen gab es zwar äussere, vom Jurapark unabhängige Einflussfaktoren, wie der vom Kanton gebaute Staffeleggzubringer. Dieser brachte eine deutliche Verkehrsberuhigung und Verkehrsentlastung für das Dorf. Die Umfahrung wirkte sich jedoch nachteilig auf das beliebte Naherholungsgebiet Horen aus, durch welches der Tunnel für die Umfahrung gelegt wurde. Als Ausgleichsmassnahme wurde vom Kanton der Auenpark an der Aare verschönert. (vgl. Interview 3, Anhang). Im Bereich Gesellschaft gab es in den letzten fünf Jahren in beiden Gemeinden viele Neuzuzüger, durch welche sich eine gewisse Anonymität im gesellschaftlichen Zusammenleben ergeben hat. So gesehen sind die beiden Gemeinden diesbezüglich vergleichbar.
In der Gemeinde Erlinsbach besteht derzeit ein reger Bauboom. Bei den Interviewten ist deshalb vor allem das verdichtete Bauen und das Überbauen von Grünflächen ein aktuell negativ bewertetes Thema. Dieses Problem ist der Gemeindebehörde bewusst (vgl. Interview 12) und kann auch mit den kantonalen Vorgaben wie dem verdichteten Wohnen in Zusammenhang gebracht werden. Diese Entwicklung habe jedoch den Expertenaussagen schon länger als vor fünf Jahren begonnen.

In der Gemeinde Küttigen ist das Überbauen von Grünflächen weniger ein Thema. Die Gründe dafür konnten durch diese Befragungen nicht vollständig geklärt werden. Mögliche Gründe sind das geschickte und vorausschauende Planen der Gemeindebehörden bezüglich der Zonenplanung. Ein Beispiel dafür ist die derzeitig laufende Melioration, in welcher kleinere Parzellen zu grösseren zusammengefügt werden, um einen grösseren Nutzen aus dem bestehenden Siedlungsland zu erzielen. Ein anderer möglicher Grund ist, dass Küttigen die heftigste Phase des Überbauens schon hinter sich hat. Die Aussagen aus den Interviews, dass praktisch alles Bauland aufgebraucht ist geben einen Hinweis darauf (vgl. 3.3.1). Ebenso ist möglich, dass andere Themen, oder andere unbekannte Inhalte, diesen Bereich aus dem Bewusstsein der Befragten verdrängt hatten.

In beiden Gemeinden wurden Massnahmen zu Landschafts- und Kulturlandaufwertung durchgeführt. (vgl. Tabelle 1 unter 3.1.1) Schade ist, dass den befragten Küttigern nicht wirklich klar war, wie die Gemeinde und der Jurapark zusammenarbeiten. Der Gemeinderat hatte im Interview 11 darauf verwiesen, dass der Gemeinderat dem Verein Jurapark gegenüber positiv gestimmt ist und in jeder Kommission ein Gemeinderatsvertreter präsent ist, wodurch die Gemeinde die Entscheidungen dieser Kommissionen im Sinne der Übereinstimmung mit den Zielen des Juraparks lenken kann. Deshalb ist es auch möglich, dass der Jurapark entscheidende positive Veränderungen im Bereich Gesellschafts- und Wohnqualität für die Gemeinde Küttigen brachte, welche jedoch für die Interviewten nicht als solche wahrgenommen wurden.
Ausserdem wurde die erste Frage des Fragebogens von vielen Interviewten falsch verstanden. Anstatt auf das Wort *Kulturlandaufwertung* zu antworten, erzählten etliche etwas über *Kultur* im gesellschaftlichen Sinne. Diese erste Frage war etwas zu überladen formuliert worden. Die Ergebnisse sind deshalb mit einer gewissen Zurückhaltung zu betrachten.

Im Bereich Gesellschaft konnte auch gesehen werden, wie die persönliche Haltung gegenüber dem Jurapark die Antworten beeinflusste. Während die befragte Küttiger Mutter (vgl. Interview 1, Anhang) sehr bemüht war, in allem einen Zusammenhang mit dem Jurapark zu finden, äusserte sich der Bauer (vgl. Interview 2, Frage 13) eher abschätzig über den Jurapark und erwähnte später sogar, dass er «damals ein schwerer Juraparkgegner gewesen sei».

4.2 Energie

Wirkt sich die Parkmitgliedschaft der Gemeinde Küttigen auf eine nachhaltige Produktion und einen nachhaltigen Verbrauch von Energie aus?

Die Antwort auf diese Teilfrage kann anhand der Interviewaussagen des Gemeindeammanns aus Küttigen (vgl. Interview 11, Anhang) bejaht werden. Im Zusammenhang mit dem Juraparkbeitritt hatte sich der Gemeinderat verstärkt dem Thema um nachhaltige Energienutzung gewidmet und entsprechende Projekte in der Gemeinde gefördert. Der Beitritt zur Energiestadt, der erfolgreiche Transfer Gemeinde – Schule, sowie die finanzielle Beteiligung an der Genossenschaft Solar Küttigen, kann als Begründung für diese Einschätzung gesehen werden.

Dem Küttiger Gemeinderat war es wichtig, es nicht beim Energiestadtlabel und den damit verbundenen Auflagen zu belassen. Die Folge war, die Solargenossenschaft mit einer finanziellen Beteiligung zu unterstützen, sowie den Transfer Gemeinde – Schule zu fördern (vgl. Interview 3, 4, 11 Anhang).
Aus den Ergebnissen aus Kapitel 3.2 geht hervor, dass die Befragten aus Küttigen keinen Einfluss des Juraparks auf den Verbrauch von nachhaltiger Energie sehen. Stattdessen wurde die gesamte Thematik mehrheitlich unter dem Aspekt des Labelerhalts betrachtet. Der Bevölkerung ist, wie schon unter 4.1 bemängelt, nicht bewusst, wie stark sich die Bekennung des Gemeinderates zu den Zielen und Werten des Juraparks auf deren Förderung des Energiebereichs auswirkt.

Die Kritik am Ergebnis, dass in Küttigen nachhaltige Energienutzung besser im Bewusstsein der Bevölkerung verankert ist, kann damit unterlegt werden, dass die befragte auswärtige Lehrperson zufälligerweise jenes Mitglied der Energie- und Umweltkommission Küttigen war, welches den Transfer Gemeinde – Schule managt und ungefragt viel darüber erzählte. Andererseits wurde in Erlinsbach ein Kleinunternehmen aus der Energiebrache[11] befragt, weshalb Erlinsbach eher im Bereich Informationen zu den Schnitzelheizungen punkten konnte. Aus den Antworten zur Akzeptanz eines Windparks auf dem Gemeindegebiet von Erlinsbach hingegen kann ein hohes Bewusstsein für erneuerbare Energien herausgelesen werden.

4.3 Wirtschaft

Wie wirkt sich die Sorge um eine hohe Biodiversität, verbunden mit den Statuten und dem Parkvertrag auf die lokale Wirtschafts- und Dorfentwicklung der Parkgemeinde Küttigen aus? Sind damit Chancen und Einschränkungen für das lokale Gewerbe und die Landwirtschaft verbunden?

Aus meiner Perspektive ist es unmöglich, diese Frage abschliessend zu beantworten. Die Gemeinde Küttigen setzt sich beispielhaft für ihre Dorfentwicklung ein. In Sachen Zonenplanung ist die Gemeinde Küttigen, nach Aussage des Gemeindeammans nur an die kantonalen Vorgaben gebunden. (vgl. Interview 11, Anhang). In verschiedener Hinsicht steht die Gemeinde Küttigen nicht besser oder schlechter da als die Gemeinde Erlinsbach. In beiden Gemeinden wird die Artenvielfalt gepflegt und Innovationen in der Land- und Forstwirtschaft getätigt. Als Ausgleich für verschiedene Naturschutzprojekte, an welche die Bauern per Vertrag gebunden sind, erhalten diese eine

[11] Das angefragte Vergleichskleinunternehmen aus Küttigen lehnte die Interviewanfrage ab.

finanzielle Unterstützung vom Kanton. Die Gemeinde Küttigen ist über den Verein Jurapark im Labiolaprogramm des Kantons integriert (vgl. 2.2), die Gemeinde Erlinsbach über den Regionalverbund Aarau. Es ist deshalb schwierig zu sagen, wie die Entwicklung der Gemeinde Küttigen ohne Jurapark während den letzten fünf Jahren ausgesehen hätte. Sicher hatte der Zusammenschluss des Forstes für beide Gemeinden einen Gewinn gebracht, was die hohe Qualität der natürlichen Biodiversität in beiden Gemeinden erklären könnte.

Die Statuten des Juraparks formulieren die Ziele der Parkträgerschaft. Wenn sich eine Gemeinde an diesen Leitlinien orientiert und diese umsetzt, wirkt sich dies, wie im Falle von Küttigen gezeigt, sicher positiv auf die bestehende Landschaftsqualität aus. Einschränkungen sind mir keine begegnet, ausser einer Andeutung zu Einschränkungen für Milchwirtschaft, welche der Gemeindeammann im Interview, ohne diese genauer zu erläutern, erwähnt hatte. (vgl. 3.3.2 Fussnote S. 25) Abschliessend denke ich, die positive Entwicklung der Gemeinde Küttigen kann nicht alleine auf die Statuten des Juraparks zurückgeführt werden. Vielmehr sehe ich Synergienutzungsvorteile, welche sich für die Gemeinde Küttigen durch den Juraparkbeitritt ergeben haben.

Im Vergleich der beiden Gemeinden haben die Kleinbetriebe in Küttigen mit grösseren Problemen zu kämpfen als jene von Erlinsbach. Als ein Grund kann der äussere Faktor, der Staffeleggzubringer gesehen werden (vgl. 3.3.1). Wegen des rückläufigen Durchgangsverkehrs mussten eine Bäckerei und eine Metzgerei schliessen, und auch der befragte Bauer aus Küttigen hatte Umsatzeinbussen zu beklagen. Andererseits könnte man sich die Frage stellen, ob in diesem Falle die Vermarktung unter dem Juraparklabel diese Einbussen nicht ausgleichen könnte.
Anders wäre das Ergebnis eventuell ausgefallen, wenn ich für die Interviews gezielt Betriebe angefragt hätte, welche Produkte unter dem Juraparklabel verkauften.

4.4 Prozess

Aus welchen Gründen hat sich die Gemeinde Küttigen für eine Parkmitgliedschaft und die Gemeinde Erlinsbach gegen eine Parkmitgliedschaft entschieden? Wie sieht die Gemeindeleitung die Situation heute?

Wie schätzen ausgewählte BewohnerInnen der Gemeinde Küttigen das Verhältnis von Aufwand und Ertrag der Parkmitgliedschaft ein?

Die ausgewählten Erlinsbacher Befragten wussten schlecht über die damaligen Gründe betreffend Ablehnung des Juraparkbeitritts Bescheid. Das kann daran liegen, dass der Kleingewerbevertreter nicht mehr in Erlinsbach AG wohnt. (Ich habe das erst während dem Interview erfahren.) Auch die auswärtige interviewte Lehrerin konnte nichts dazu sagen.
Den Grund für den Nichtparkbeitritt von Erlinsbach lag damals nach Aussagen des Gemeindeammanns von Erlinsbach in der Unklarheit bezüglich des Erfolges des Vereins Jurapark. Als weitere Gründe kommen die damals angespannte finanzielle Lage der Gemeinde und die Angst vor dem Verlust der Autonomie (vgl. 3.4.4) in Frage. Dies könnten dazu beigetragen haben, dass sich die Gemeinde Erlinsbach lieber nicht auf dieses Projekt, mit damals ungewissem Ausgang eingelassen hat.

Auch für die ExpertInnen der Gemeinde Küttigen war damals nicht fassbar, was der Juraparkbeitritt konkret bringen würde, jedoch haben sich die Küttiger laut Aussage des Gemeindeammanns auf das «Experiment» eingelassen, weil die Übereinstimmung mit der Philosophie des Juraparks grösser war als die Vorbehalte. Der solide Finanzhaushalt der Gemeinde könnte ausserdem dazu beigetragen habe, dass die Gemeinde Küttigen dem Jurapark beigetreten ist.
Aufwand und Ertrag konnten praktisch alle Befragten aus Küttigen nicht einschätzen, weil ihnen die Daten fehlten. Als mögliche Ursache dafür können wiederum die Intransparenz bei der Zusammenarbeit der Gemeinde mit dem Jurapark gesehen werden. Es kann jedoch auch sein, dass es an der Expertenauswahl lag. Alle, auch die interviewten Frauen waren berufstätig und hatten eventuell wenig Zeit sich mit aktuellen Dorfthemen auseinanderzusetzen.

Im Gegensatz zum Trend der Grundinterviews steht die Stellungnahme des Gemeinderates aus Küttigen (vgl. 3.4.2). Dieser sieht einen klaren Mehrwert für sein Dorf und erwähnte entsprechende Projekte, wie die Föhrenwaldauflichtung und die geplante Trockenmauer, durch welche der Aufwand des «Juraparkfünfliebers» wieder ausgeglichen werden. Leider ist der Mehrwert, welchen der Gemeindeammann für Küttigen als Ertrag betrachtet, für die Dorfbewohner nicht sichtbar. Gründe dafür können mangelnde Kommunikation und Transparenz von Seiten des Gemeinderates und der Juraparkgeschäftsstelle gesehen werden. Es ist auch möglich, dass zur Kommunikation das falsche Medium verwendet wurde, sodass dieses nur von bereits schon Juraparkinteressierten gelesen wird und ich gerade diese nicht in meinen Interviews befragt hatte. Eine interviewte Person gab einen Hinweis darauf: «Diese Broschüre, welche regelmässig ins Haus flattert, hat mich nicht aufmerksam gemacht. Davon gibt es genug und darunter verstehe ich keine Förderung.» Mit Broschüre meinte die Person die Juraparkzeitung. Der Verein Jurapark müsste

sich demzufolge überlegen, ob es andere Kommunikationswege gibt, um auch von «Flugblättern überflutete» Menschen erreichen zu können.

Die Juraparkgeschäftsleiterin rückte die ganze Sache in ein anderes Licht. Sie verwies darauf, dass es zu kurzfristig gedacht ist, Aufwand und Ertrag nur am «Juraparkfünflieber» zu messen. Sie erwähnt die Unterstützung vom Bund und vom Kanton und dass der Ertrag des «Juraparkfünflieber» «fünffach zurückkommt.» Sie sieht den Jurapark als eine Chance für die Region. Ohne Jurapark könnten die Gemeinden diese Gelder beim Bund und Kanton nicht «abholen».
Die Geschäftsleiterin sagte auch, dass das Angebot zwar in erster Linie den Parkgemeinden für die Parkgemeinden gedacht ist. Das Angebot des Juraparks stehe jedoch auch allen auswärtigen Besuchern offen, da dies zur Grundidee des Juraparks gehöre.

5 Schlussbemerkungen

5.1 Fazit

5.1.1 Objektiv

Anhand der Leitfrage:

Hat die Parkmitgliedschaft der Gemeinde Küttigen positive Auswirkungen auf Bereiche der Lebensqualität wie Leben in einer intakten Umwelt, Naherholung und Energienutzung und ist damit eine Erhöhung der Standortattraktivität verbunden?

Die Lebensqualität der Gemeinde Küttigen hat sich in den fünf Jahren nicht wahrnehmbar verändert. Küttigen verfügt zwar über eine sehr gute Landschaftsqualität und eine intakte Umwelt. Ebenso bietet die Gemeinde den Einwohner ein grosses und reichhaltiges Naherholungsangebot an. Anhand der Auswertung der zehn Experteninterviews der Basisgruppe konnten keine Verbesserung der Lebensqualität gefunden werden, welch auf die Parkmitgliedschaft zurückzuführen ist.

Im Bereich nachhaltiger Energienutzung konnte die Gemeinde Küttigen, im Vergleich zur Gemeinde Erlinsbach, mit einem stärkeren Bewusstsein für Energiethemen und dem gelungenen Transfer Gemeinde – Schule punkten. Die Bevölkerung führte dies jedoch nicht auf den Jurapark zurück.

Es zeigte sich schon während der Interviewdurchführung, dass es schwierig sein wird, die Leitfrage zu beantworten, da die Mehrheit der interviewten Küttigen ungenügend über die Zusammenarbeit der Gemeinde mit dem Jurapark informiert waren. Dies erschwerte das Auswerten von Interviewfragen, welche sich gezielt nach dem Einfluss des Juraparks auf die Lebensqualität, die Naherholungsqualität, die Energiethematik, sowie auf das Wohnen in einer intakten Umwelt bezogen. Fragen wie: «Denken Sie, dass diese Massnahme einen Zusammenhang mit dem Jurapark hat?», wurden mehrheitlich verneint. Deshalb muss auch das Resultat, dass sich die Lebensqualität nicht entscheidend verändert hat, kritisch hinterfragt werden. Denn hätten Befragten besser über den Jurapark Bescheid gewusst, wäre das Ergebnis eventuell anders ausgefallen.
Ausserdem war die Lebensqualität der Gemeinde Küttigen schon vor dem Juraparkbeitritt sehr hoch und konnte deswegen durch den Parkbeitritt nicht so einfach noch weiter verbessert werden.

Auch der Zeithorizont, seit der Juraparkgründung von nur fünf Jahren, ist recht kurz gewählt, um eine Veränderung feststellen zu können. Als Ursachen für die hohe Lebensqualität der Gemeinde Küttigen können auch Gründe gesehen werden, welche länger zurückliegen, wie etwa die gute Siedlungsplanung, das Engagement der Gemeinde im Bereich Erhaltung und Aufwertung der Kulturlandschaft und die gute Wohnlauge der Gemeinde (vlg. 2.2 und 2.3).

Am Beispiel Naherholung wird deutlich, dass auch äussere, vom Jurapark unabhängige Einflussfaktoren einen Einfluss auf die Naherholungsqualität der Gemeinde Küttigen haben. Der Staffeleggzubringer kann als ein solcher Faktor gesehen werden, da dieser direkt durch das beliebte Naherholungsgebiet der Gemeinde gelegt wurde. Die Gemeinde Küttigen verfügt jedoch über genug Ressourcen zur Naherholung, so dass dieser Faktor zwar erwähnt wurde, jedoch insgesamt nicht zu einer schlechteren Beurteilung der Naherholungsqualität geführt hatte.

Die Gemeinden haben unterschiedliche Grundvoraussetzungen. Die Gemeinde Erlinsbach AG hat ein Drittel Einwohner weniger (vgl. 2.2 und 2.3) und hatte bis vor Kurzem damit zu kämpfen, ihren Finanzhaushalt ins Lot zu bringen, während Küttigen einen konsolidierten Finanzhaushalt aufwies (vgl. 3.3 und 3.4). Die Gemeinde Küttigen hat wahrscheinlich den Bauboom schon hinter sich, während sich in Erlinsbach die Mehrheit der Befragten über das Überbauen von Grünflächen beklagten.

Am Beispiel der Gemeinde Erlinsbach zeigt sich, dass es nicht zwingend notwendig ist, dem Jurapark anzugehören, um eine attraktive Wohngemeinde mit einer hohen Lebensqualität zu sein, wenn man sich entsprechend dafür einsetzt. Eine hohe Lebensqualität, hohe Kulturland- und

Landschaftsqualitäten können auch unabhängig vom Jurapark realisiert werden. Nur trägt in diesem Fall die Gemeinde die Kosten mehrheitlich selber, während der Jurapark mit Bundesgeldern und kantonalen Geldern unterstützt wird.

5.1.2 Subjektiv

Als Kritikpunkt an der eigenen Arbeit können verschiedene Punkte aufgezählt werden.
Die Fragebogen, die Interviews, die Ergebniszusammenstellung und die anschliessende Diskussion wurden von ein und derselben Person durchgeführt. Deshalb kann eine subjektive Beeinflussung sämtlicher Resultate nicht ausgeschlossen werden.
Ausserdem unterliegt auch die Beurteilung der Lebensqualität der subjektiven Beeinflussung (vgl. 2.4) des jeweiligen Interviewten. Deshalb kann nicht ausgeschlossen werden, dass die kurze gestellte Interviewsituation nur eine Momentaufnahme dargestellt hat. Die Resultate sind deshalb mit einer gewissen Skepsis zu betrachten.
Als weiterer Kritikpunkt kann die Zusammenstellung der Interviewteilnehmer gesehen werden. Einerseits war die Zahl eher gering, andererseits gelang es auch nicht, in beiden Dörfern identische Vergleichspersonen zu finden. So wichen denn die Befragten derselben Berufsgruppen im Alter und anderen Kriterien teilweise voneinander ab. Auch kann eine mögliche positive oder negative Einstellung der interviewten Person dem Jurapark gegenüber und damit eine Auswirkung auf das Endergebnis nicht ausgeschlossen werden, da nicht nach der Einstellung dem Jurapark gegenüber gefragt wurde. Deshalb kann dieses Resultat nicht als repräsentativ für das Dorf Küttigen, Erlinsbach oder den Jurapark allgemein gesehen werden, sondern kann nur eine mögliche Tendenz aufzeigen.

5.2 Ausblick

Da der Jurapark erst seit fünf Jahren besteht, ist das Parkprojekt noch am Anlaufen. Ich denke, wenn der Jurapark den Kritikpunkt der mangelnden Transparenz ernst nimmt und in Zukunft die Zusammenarbeit mit der Gemeinde besser kommuniziert, hat das Juraparkprojekt gute Erfolgsaussichten. Eine gute Information der Bevölkerung ist nötig, weil ein regionaler Naturpark nur bestehen kann, wenn die Bevölkerung hinter dem Park steht (vgl. 2.1).
Ich bin sicher, die Gemeinden Erlinsbach und Küttigen werden in Zukunft, im oder ausserhalb des Juraparks, weiterhin eine hohe Lebensqualität und attraktive Wohnlage bieten können.

5.3 Reflexion

Der Arbeitsprozess gestaltete sich als sehr aufwändig. Das Finden von je fünf geeigneten Interviewpartnern war sehr mühsam, vor allem, weil ich selber über kein Beziehungsnetz in den Gemeinden verfügte. Auch musste der Fragebogen für die Basisgruppe geschrieben, danach die zehn Interviews durchgeführt, dann eine Zwischenbeurteilung erstellt, und anschliessend die Fragen für die Gemeindevertreter und die Juraparkgeschäftsleiterin entworfen werden.

Beim Auswerten der Antworten hätte ich mir sehnlichst gewünscht, weniger Fragen und nicht die qualitative Methode gewählt zu haben. Es gestaltete sich als sehr schwierig, die Antworten auszuwerten und die Ergebnisse verständlich und richtig darzustellen. Es wäre hilfreicher und präziser gewesen, die Bewertung von den Befragten selber ausführen zu lassen.

Bereut habe ich ausserdem, dass ich vor lauter Interesse an dieser Maturaarbeit zu viele Teil- und Interviewfragen gestellt habe. Ich konnte gar nicht alle bearbeiten und musste schliesslich eine Teilfrage streichen und eine andere vereinfachen, um irgendwie den Umfang der Arbeit entsprechend meiner Kräfte im Griff zu behalten.

Ich hoffe dennoch, dass das Lesen der Arbeit interessant war, die eine oder andere neue Erkenntnis gebracht und zu weiteren Gedanken rund um den Jurapark angeregt hat.

6 Quellenverzeichnisse

6.1 Literaturverzeichnis

Bachinger, M., Innerhofer, I., Pechlaner, H., . (2010). Standortmanagement und Lebensqualität. In M. P. Bachinger, *Lebensqualität und Standortattraktivität, Kultur, Mobilität und regionale Marken als Erfolgsfaktoren* (S. 13-32). Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co.

Bagattini, R. (05. 01 2017). *Jurapark: Chriesiwäg.* Von http://www.jurapark-aargau.ch/upload/images/Galerie/20120814124708/Chriesiweg_RenatoBagattini_3.jpg abgerufen

Bircher, P. (2015). *Der Aargauer Jura A-Z.* unbekannt: Grundverlag.

Bundesamt für Energie. (02. 12 2016). *Energiestadt, european energy award, Faktenblatt Erlinsbach.* Von http://www.energiestadt.ch/fileadmin/user_upload/Energiestaedte/erlinsbach-ag/dateien_weitere/Faktenblatt_Erlinsbach.pdf abgerufen

Bundesamt für Energie. (03. 12 2016). *Energiestadt, european energy award; Faktenblatt Küttigen.* Von http://www.energiestadt.ch/fileadmin/user_upload/Energiestaedte/kuettigen-ag/dateien_weitere/Faktenblatt_Kuettigen.pdf abgerufen

Danielli, G., Norman, B., Laube, P., Grigoleit, A. (2014). *Wirtschaftsgeographie und globalisierter Lebensraum, Lerntext, Aufgaben mit Lösungen, Glossar und Zusammenfassungen.* Zürich: Compendio Bildungsmedien AG.

Energiestadt. (3. 12 2016). *Energiestadt, eropean energy award.* Von http://www.energiestadt.ch/das-label/ abgerufen

Gemeinde Erlinsbach. (02. 01 2016). *http://www.erlinsbach-ag.ch/xml_2/internet/de/application/d1/f12.cfm.*

Gemeinde Küttigen. (10. 12 2016). *Portrait.* Von www.kuettigen.ch/portrait/geschichte-geografie.html/5 abgerufen

Hammer, T., Siegrist, D. (2016). Regional Change Management und collaborative regional governance as approaches tackling regional an global change in parks? In T. M. Hammer, *Regional Change Management and Collaborative regional governance as approaches tackling regional an global change in parks?* (S. 85-100). München: OEKOM.

Jochmann, J. (2010). Standortfaktor Lebensqualität: die subjektive Wahrnehmung Hochqualifizierter in der Region Ingoldstadt. In M. P. Bachinger, *Lebensqualität und Standortattraktivität* (S. 89-111). Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Kanton Aargau. (07. 01 2017). *Programm Labiola.* Von https://www.ag.ch/de/dfr/landwirtschaft/umweltprojekte/programm_labiola/landschaftsqualitaet/landschaftsqualitaet.jsp abgerufen

Netzwerk Schweizer Pärke. (01. 01 2016). Von http://www.paerke.ch/de/schweizerpaerke/karte.php abgerufen

Schertenleib, M., Egli, H., Grigoleit, A. (2013). *Grundlagen der Geographie: Aufgaben des Fachs, Erde als Himmelskörper und Kartografie. Lerntext, Aufgaben mit Lösungen, Glossar und Zusammenfassungen.* Zürich: Compendio Bildungsmedien AG.

Siegrist, D. (2016). Naturnahe Kulturlandschaften als Ausgangsbasis für Regionalpärke in der Schweiz. Eine neue Perspektive der alpinen Gebietsschutzpolitik mit dem Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung. In T. S. Hammer, *Regional Change Management and collaborative regional governance as approaches tackling regional and global change parks?* (S. 85-100). München: OEKOM.

Unbekannt. (04. 01 2017). *Beschauliches Erlinsbach.* Von http://mapio.net/pic/p-19996845/ abgerufen

Verein Jurapark Aargau. (02. 01 2017). Von http://www.jurapark-aargau.ch/?rub=3 abgerufen

Wikipedia. (24. 02 2017). *Drei-Säulen-Modell (Nachhaltigkeit).* Von https://de.wikipedia.org/wiki/Drei-S%C3%A4ulen-Modell_(Nachhaltigkeit) abgerufen

6.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Foto «Chriesiweg» aus dem Juraparkgebiet *9*

Abbildung 2: Label des Juraparks Aargau *10*

Abbildung 3: Foto der Gemeinde Küttigen *11*

Abbildung 4: Foto der Gemeinde Erlinsbach *12*

6.3 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Massnahmen zur Landschafts-und Kulturlandaufwertungsmassnahmen *15*

Tabelle 2: Innovationen in Land- und Forstwirtschaft *24*

Tabelle 3: Jurapark und Artenvielfalt Küttigen *25*

Tabelle 4: Aussagen zur Artenvielfalt *25*

7 Anhang

7.1 Fragebogen Basisinterviews

Erstellungsdatum: Juli 2016

Einleitung:
Seit gut fünf Jahren besteht der Jurapark.
Mich interessiert in diesem Interview, ob und wie sich die Parkmitgliedschaft respektive Nichtmitgliedschaft einer Gemeinde auf deren Lebensqualität und Standortattraktivität auswirkt. Im Folgenden werde ich deshalb dieselben Fragen ähnlichen Personen der Gemeinde Erlinsbach und Küttigen stellen und später vergleichen.

(Einwilligung für Tonbandaufnahme einholen!
Mitteilen, dass der Interviewpartner ein Pdf-Dokument der fertigen Arbeit bekommt.)

Fragen:

Gesellschaft, Wohn- und Dorfentwicklung

1. Haben Sie in den letzten fünf Jahren Massnahmen zur **Erhaltung, Veränderungen** oder **Aufwertungen der Kulturlandschaft** oder der **Infrastruktur** in ihrer Gemeinde beobachten können, welche?
   K: Denken Sie, dass diese Massnahmen im Zusammenhang mit dem Jurapark stehen oder gibt es dafür andere Ursachen?

2. Auf welche Weise hat sich die **Wohn- und Lebensqualität** in den letzten drei bis fünf Jahren verändert?
   K: Hat der Jurapark auf diese Veränderung eingewirkt und/ oder gab es noch andere Gründe für diese Veränderung?

3. Wie hat sich das **gesellschaftliche und kulturelle Leben** in den letzten drei bis fünf Jahren in ihrem Dorf entwickelt?
   Sind z.B. neue **Wohnquartiere** entstanden, gab es mehr **Familienzuzug** oder vermehrte **Freizeitaktivitäten**, welche?
   K: Hat der Jurapark diese kulturelle oder gesellschaftliche Entwicklung beeinflusst oder denken Sie, diese Entwicklung hätte sich auch ohne Jurapark vollzogen.

4. Auf welche Weise hat sich die **Naherholungsqualität** in ihrem Dorf in den letzten drei bis fünf Jahren entwickelt?
   K: Haben Sie den Eindruck, dass dies eine Auswirkung des Juraparks ist oder ist besteht dafür eine andere Ursache?

Energie

5. Gibt es in Ihrem Dorf Projekte nachhaltiger Energienutzung?
   K: Stehen diese Projekte im Zusammenhang mit dem Jurapark?

6. Könnten Sie sich einen Windpark auf Ihrem Gemeindegebiet vorstellen? Warum, warum nicht? – *K: Wenn nicht, spielt der Jurapark dabei eine Rolle oder gibt es andere Gründe?*

Wirtschaft

7. Wie beurteilen sie die **wirtschaftliche Entwicklung** ihres Dorfes seit 2011?
   K: Hat der Jurapark einen Anteil daran?
   Hat das **Entwicklungspotential** auch **Grenzen**? *K: Sind diese durch den Jurapark bedingt?*

8. Sind in den letzten drei bis fünf Jahren neue **Geschäfte, Betriebe oder Arbeitsplätze** entstanden, welche und wie viele?
   K: Denken Sie, dass der Jurapark eine Rolle dabei spielt oder wäre diese Entwicklung auch ohne Jurapark zustande gekommen?

9. Sind Ihnen in den letzten drei bis fünf Jahren **Innovationen in Land- und Forstwirtschaft aufgefallen**, welche?
   K: Wurden diese Innovationen durch den Jurapark ausgelöst oder gefördert oder gibt es andere Ursachen dafür?

10. Haben Sie eine grössere **Artenvielfalt** in ihrem Dorf beobachten können, welche?
    K: Hat der Jurapark diese Entwicklung gefördert?

Prozess

11. *Spezialfrage für Küttigen:*
    *Wie bewerten Sie **Aufwand und Ertrag** von Massnahmen des Juraparks?*

12. Was denken Sie, aus welchen **Gründen** hat sich ihre Gemeinde für oder gegen eine **Parkmitgliedschaft** entschieden?
    Wie beurteilen Sie diese Entscheidung fünf Jahre später?

13. Gab oder gibt es **äussere wirtschaftliche oder politische Gründe**, welche die Stimmung im Dorf **pro** oder **contra** Jurapark beeinflussen oder beeinflusst haben?

Schluss

14. Angenommen, Sie kämen nach einem **längeren Auslandaufenthalt** wieder zurück in die Region. Würden Sie wieder in Ihrem Dorf **wohnen und/oder arbeiten** wollen?
    Weshalb, weshalb nicht?

15. Gibt es sonst noch etwas, das Sie sagen möchten?

Danke….

Angaben zur Person:

Ausbildung und Beruf: ……..

Alter: ……

Im Dorf seit: ……..

Arbeitsort: …….

E-Mail für Pdf: ……

……

Geschlecht: ……..

Familie und Kinder: …….

Umgang mit Daten:

Darf der Name zu einzelnen Aussagen genannt werden?.....

Daten zum Interview:

Ort: ……..

Dauer: ……

Zeitpunkt: ……

Begleitumstände: .....

……

……

Sonstiges:

……

……

……

……

……

……

……

……

……

7.2 Experteninterviews

Basisinterviews

1. Interview: Mutter aus Küttigen
2. Interview: Bauer mit Hofladen aus Küttigen
3. Interview: Lehrerin einheimisch aus Küttigen
4. Interview: Lehrer auswärtig Küttigen
5. Interview: Gewerbevertreterin Küttigen
6. Interview: Mutter aus Erlinsbach
7. Interview: Bäuerin mit Hofladen aus Erlinsbach
8. Interview: Lehrerin einheimisch aus Erlinsbach
9. Interview: Lehrer auswärtig Erlinsbach
10. Interview: Gewerbevertreter aus Erlinsbach

Übergeordnete Interviews

11. Interview: Gemeindeammann Küttigen
12. Interview: Gemeindeammann Erlinsbach
13. Interview: Geschäftsleiterin Jurapark

7.3 Parkvertrag Gemeinde Küttigen

- beigelegt